

Herausgegeben vom Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen
Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim
4470 Meppen/Ems, Ludmillenstraße 8
Schriftleiter: Pastor i.R. Jan Ringena, Grafenstraße 11,
D-4458 Neuenhaus.

Heft 11 (September 1989)

I.1	Referat von Herrn Dr. Bockhorst, Westfälisches Archivamt Münster: Lehnsregister als familiengeschichtliche Quelle.	Seite 283
I.2	Gregor G. Santel, Paderborn - Schloß Neuhaus: Der Nachlaß Levelink.	Seite 300
I.3	Die Höfe in Baccum	
I.4	Walter Tenfelde: Die Vögte zu Baccum im 17. und 18. Jahrhundert.	Seite 303
II.	Suchfragen	Seite 304
III.	Gelegenheitsfunde	Seite 304
IV.	Zeitschriften, Bücher und Zeitungen	Seite 305
IV,1	Zeitschriften	Seite 305
IV,2	Bücher	Seite 311
IV,3	Zeitungen	Seite 318
V.	Mitteilungen	Seite 319
V,1	Mitgliederbeitrag 1989	Seite 319
V,2	Veränderungen der Mitgliederliste	Seite 319
V,3	Neue Anschrift und Öffnungszeiten unserer Fachstelle	Seite 320
V,4	Protokoll der 14. Mitgliederversammlung	Seite 321

Lehnsregister als familiengeschichtliche Quellen von Wolfgang Bockhorst

Will man über Lehnsregister sprechen, muß man zunächst klären, was überhaupt Lehen sind und welche Bedeutung sie in der Vergangenheit gehabt haben. Daß Lehen eine große Bedeutung hatten, zeigt schon der verbreitete Begriff "Feudalismus" für die Zeit des Alten Reiches. Dieses Wort leitet sich von dem lateinischen "feudum" ab, das im Deutschen mit Lehen wiederzugeben ist. Wenn nun eine Epoche, nämlich die Zeit des Mittelalters und der frühen Neuzeit bis etwa 1800, mit dem Begriff Feudalismus belegt wird, so muß in diesem Zeitraum das Lehnswesen eine große und wichtige Rolle gespielt haben, ja es muß für die soziale und staatliche Gestaltung des Lebens bestimmend gewesen sein. In der Tat ist das Lehnswesen dasjenige Band gewesen, das zwischen dem König und den Fürsten, aber auch zwischen den Fürsten und ihren Untertanen geknüpft war, das das Reich mit den Ländern und wiederum die Länder selbst zusammenhielt. Diese wichtige Funktion, die das Lehnswesen im Alten Reich einnahm, ist uns heute fremd. Wenn wir etwas als feudal bezeichnen, meinen wir damit nicht eine Beziehung zwischen Personen, sondern bezeichnen damit den Lebensstil einer Person oder einer Gruppe. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes hat sich also vollständig geändert.

Um nun zu klären, was es mit dem Lehnswesen auf sich hatte, wollen wir uns dem Lehen zuwenden. Der Begriff "Lehen" hängt mit dem Wort "Leihe" zusammen. Ein Lehen ist etwas, bei dem Eigentum und Nutzung auseinanderfallen und nicht in einer Hand sind. Anders ausgedrückt, der Eigentümer einer Sache überträgt einem anderen diese Sache zur Nutzung unter Vorbehalt seines Eigentumsanspruches und unter Einforderung genau festgelegter Dienste durch den Nutznießer. Zwischen dem Eigentümer, dem Lehnsherrn, und dem Nutznießer, dem Belehten, wird auf diese Weise eine Beziehung hergestellt, die, da sie auf eine Sache gründet, als dingliche Beziehung bezeichnet werden kann. Über diese dingliche Beziehung hinaus wurde durch das Lehen aber noch eine persönliche Bindung vom Belehten an den Lehnsherrn und umgekehrt vom Lehnsherrn an seinen Lehnsman hergestellt. Und eben diese persönliche Bindung war der Grund für das Eingehen eines Lehnsverhältnisses. Diese persönliche Bindung verpflichtete beide Teile zu bestimmten genau festgelegten Diensten. Der Lehnsman war zu Rat und Tat verpflichtet, der Lehnsherr hatte Schutz und Schirm zu gewähren.

Hinter "Rat und Tat" sowie "Schutz und Schirm" verbergen sich Pflichten und Leistungen, die für die im Mittelalter entstehende Staatlichkeit von größter Wichtigkeit waren¹⁾. Mit Rat und Tat werden die positiven Pflichten des Lehnsmannes umschrieben, die in erster Linie in "Hoffahrt" und "Heerfahrt" bestanden. Unter Heerfahrt ist die Verpflichtung des Lehnsmannes zum Kriegsdienst zu verstehen. Dieser Kriegsdienst war bis in das 16. Jhdt. persönlich zu leisten und wurde erst dann durch Geldzahlungen abgelöst. Die hohen Kosten, die mit dem Kriegsdienst verbunden waren, führten sehr schnell dazu, daß das Kriegshandwerk die Domäne der ritterlichen Lehnsleute wurde. - Auch die Hoffahrt war aufwendig, denn sie bedeutete, daß sich der Lehnsman auf Geheiß des Lehnsherrn an

dessen Hof begeben mußte, um bestimmte Ehrendienste zu leisten oder auch in Gerichtsverhandlungen mitzuwirken. Auch dieser Dienst war mit einer geregelten Tätigkeit in der Landwirtschaft unvereinbar. Hofdienst und Heerdienst konnten somit nur von einer Schicht ritterlich lebender wohlhabender Leute geleistet werden, mithin der Schicht des Adels. Der Adel ist denn auch hauptsächlich Inhaber der Lehen gewesen.

Den Lehnsleuten hatte der Lehnsherr Schutz und Schirm zu gewährleisten. Das bedeutet, er mußte den Besitz des Lehens garantieren und seinen Lehnsmann gegen seine Feinde verteidigen. Diese Schutzfunktion hat nicht selten dazu geführt, daß Personen freiwillig Lehnsleute eines mächtigen Herrn geworden sind. Sie haben ihm ihre Dienste angetragen und ihm eine ihnen eigentümlich gehörige Sache zu Lehen aufgetragen. Gerade an diesen Lehnsauftragungen kann man erkennen, wie wichtig diese Schutzfunktion genommen wurde.

Für die im Mittelalter entstehenden Landesherrschaften sind die durch die Lehen entstandenen Bindungen höchst bedeutsam gewesen, denn durch sie bildete sich ein persönliches Gefüge zwischen einem mächtigen Herrn und den in seinem Interessengebiet wohnenden kleineren Adeligen. Indem ein Herr Lehen vergab, schuf er sich eine ihm verpflichtete Gruppe von Leuten, deren Dienste ihm als Schutzherr zustanden. Man nennt solche Lehnsleute, die die mit dem Empfang des Lehens eingegangenen Verpflichtungen durch Rückgabe des Lehens wieder lösen konnten, Vasallen. Vasallen waren persönlich frei und unterschieden sich dadurch von den Dienstmannen oder Ministerialen, die persönlich unfrei also vollständig abhängig von ihrem Herrn waren, die aber ritterlich lebten und die gleichen Dienste wie die Vasallen zu leisten hatten. Diese beiden adelig lebenden Gruppen, Vasallen und Ministerialen, verschmelzen seit dem 13. Jahrhundert zum niederen Adel. In den Lehnsregistern findet man aber noch lange Bemerkungen, die zeigen, wie scharf einst zwischen Vasallität bzw. Mannschaft und Ministerialität bzw. Dienstmannschaft unterschieden wurde. Häufig heißt es da, daß eine Belehnung in Mannstatt oder in Dienstmannstatt erfolgte, womit eben ausgedrückt wurde, daß die ursprünglichen Lehensträger Mannen d. h. Vasallen oder Dienstmannen d. h. Ministerialen waren.

Hinsichtlich der Lehnsojekte gab es zwischen Vasallen und Ministerialen keine Unterschiede ²⁾. Verlehnt werden konnte alles, was Erträge für den Lebensunterhalt der Lehnsträger und ihrer Familie abwarf. Am häufigsten diente Grundbesitz als Lehen. Ganze Dörfer, einzelne Höfe, Äcker, Wiesen, Weinberge, Gärten, Wälder usw. konnten als Lehen vergeben werden, nicht selten mit den dazugehörigen Menschen. Hauptsächlich ging es um den wirtschaftlichen Nutzen, den der Belehnte aus dem Lehnsojekt ziehen konnte. Auf einer höheren Ebene kam es zur Belehnung mit Burgen und Herrschaftsbereichen, bei denen es nicht nur um die Einkünfte ging, sondern mit denen auch die Ausübung von Herrschaftsrechten wie Gericht, Vogtei, Münze, Markt und Zoll, Zehnt und Patronatsrecht verbunden war.

Diese Lehen waren ursprünglich nicht erblich, denn die Lehnssbindung war ihrem Wesen nach an die Person des Lehnsherrn und die des Vasallen gebunden ³⁾. Der Tod des Herrn, der Herrenfall, löste das Lehnsverhältnis ebenso wie der Tod des Lehnsmannes, der Mannfall.

Das natürliche Bestreben der Lehnsleute, ihren Erben möglichst nicht nur die Eigengüter, die Allode, sondern auch die Lehen zu hinterlassen, führte dazu, daß bereits im frühen Mittelalter erbrechtliche Vorstellungen ins Lehnrecht, das das Verhältnis zwischen Lehnsherrn und Lehnsmann regelte, eindringen. Die Lehen wurden de facto erblich, d. h. ein für die Übernahme des Lehens und für die Erfüllung der damit verbundenen Pflichten geeigneter Erbe erwarb einen Anspruch auf Belehnung. Diese Entwicklung setzte sich im Hoch- und Spätmittelalter fort und führte faktisch zur vollen Erblichkeit in der Lehnsfolge. Zwar mußte das Lehnverhältnis nach dem Tode des Lehnsmanne erneuert werden, doch konnte der Lehnsherr die Belehnung eines lehnsfähigen Erben nicht verweigern. Nach dem Lehnrecht fiel ein Lehen, dessen bisheriger Inhaber verstorben war, dem Lehnsherrn heim. Das Lehen galt als erledigt. Der Erbe hatte nun binnen Jahr und Tag beim Lehnsherrn das Lehen zu muten, d. h. er mußte um die Belehnung nachsuchen. In einem feierlichen und öffentlichen Lehnakt erfolgte die Belehnung des Erben, der dem Lehnsherrn Mannschaft und Treueid leistete und damit die Lehnsfolge antrat.

In der Theorie wurden ursprünglich nur die direkten männlichen Nachkommen als Lehnserben anerkannt. In der Praxis spielten jedoch die Belehnung von Frauen und von Seitenverwandten eine wichtige Rolle. Es widersprach zwar dem Wesen einer Lehnbindung, wenn Frauen als Lehnserben anerkannt wurden, denn die mit dem Lehen verbundenen Dienste konnten von ihr nicht geleistet werden, doch setzte sich auch für sie ein erbrechtlicher Anspruch auf die Lehen durch. Die Lehnspflichten mußte sie aber von einem Ersatzmann verrichten lassen, häufig einem nahen Verwandten oder dem Ehemann. Auch das Erbrecht von Seitenverwandten verstärkte sich im späten Mittelalter. War vorauszusehen, daß ein Lehnsmann ohne Leibserben sterben würde, so baten er und seine Verwandten schon zu seinen Lebzeiten den Lehnsherr um Mitbelehnung der Verwandten. Es entstanden so Lehnsge-meinschaften, die mehrere oder alle männlichen Angehörigen eines Geschlechtes umfassen konnten. Für den Lehnsherrn wie für die Lehnsleute war eine derartige Gesamtbelehnung gleich vorteilhaft. Der Lehnsherr entwickelte über ein Lehen Bindungen zu einer ganzen Familie, die Lehnsleute sicherten sich den Besitz des Lehens. Ein Lehnsherrnfall, d. h. die Möglichkeit für den Lehnsherrn, nach dem Tod eines Lehnsinhabers dessen Lehen einzuziehen, wurde allerdings weitestgehend ausgeschlossen.

Lehen sind hauptsächlich an Adelige vergeben worden, ja sie sind die eigentlich Lehnsfähigen *). Diese Bindung der Lehnsfähigkeit an die adelige Herkunft und die persönliche Eignung wird zu Beginn des 13. Jahrhunderts im Sachsenspiegel noch sehr klar zum Ausdruck gebracht. Da heißt es:

*Papen unde wif, dorperre, koplude und alle, de rechtes darvet oder unecht geboren sint, unde alle, de nicht ne sin van ridderes art van vader unde van eldervader, de scolen lenrechtes darven *).*

Also: Geistliche, Frauen, Bauern, Bürger und alle, die rechtlos sind oder unehelich geboren, sowie alle, die nicht vom Vater und Großvater her dem Ritterstand angehören, sollen kein Lehnrecht haben.

Geistliche durften kein Schwert führen, Frauen waren nicht geeignet, doch konnten sie, wie wir gesehen haben, unter Stellung

eines Ersatzmannes Lehen besitzen, Bauern fehlte die vom Lehnrecht geforderte Waffenfähigkeit, so daß sie die volle Lehnsfähigkeit nicht erlangen konnten. Gelangten Bauern in den Besitz von Lehen, sei es durch Kauf oder weil eine adelige Familie absank, so wurde das Lehnsverhältnis häufig in eine andere Leiheform umgewandelt. Statt der Lehenspflichten waren dann bestimmte Abgaben zu leisten. Dieser Prozeß der Verdrängung von Bauern aus den Lehnsverhältnissen durch Umwandlung des Lehens in eine andere Leiheform ⁶⁾ setzt gegen Ende des Mittelalters ein. In den Lehnsregistern, mit denen wir uns noch beschäftigen wollen, sind - nicht allzu häufig, doch ausreichend belegt - Bauern als Lehnsträger nachweisbar. Ähnliches wie das eben Gesagte gilt auch für die Bürger, die noch weit stärker als die Bauern im Mittelalter in den Besitz von Lehen gelangten. Auch die Bürger hat der Adel aus den Lehns Gütern verdrängen wollen, was ihm wohl in Ostdeutschland, nicht aber im Westen gelungen ist. Bürgerliche Lehnsträger hat es hier bis zur Ablösung der Lehen im 19. Jahrhundert gegeben. Daß rechtlose Personen nicht lehnsfähig waren, versteht sich von selbst. Uneheliche bedurften der Legimitation, um Lehen empfangen zu können. Nicht genannt werden übrigens Juden, die aber prinzipiell als lehnsunfähig galten. Ein jüdischer Lehnsmann ist jedenfalls nicht bekannt.

Ich hatte schon darauf hingewiesen, daß in den Lehnsregistern häufig die Qualität des Lehens angegeben wird, daß also zwischen Mannlehen und Dienstmannlehen unterschieden wird. Neben diesen beiden Arten hat es nun noch eine dritte gegeben, das Burglehen. Dieses waren Lehen, die der Burgherr an Adelige gab, die dafür die Burghut übernahmen, d. h. daß sie auf der Burg lebten und sie im Kriegsfall verteidigten. Die Burgmannen entstammten in der Regel der Ministeralität und bildeten in ihr aufgrund ihrer lokalen Gebundenheit eine Sondergruppe. Nicht selten kam es vor, daß die zu einer bestimmten Burg gehörigen Burgmannen unter sich eine Vereinigung schlossen und sich besondere Rechte zulegte, die Burgmannsrechte. So etwas hat es z. B. in Bentheim gegeben. Der militärische Pflichtenkreis der Burgmannen war in erster Linie auf die Bewachung und Verteidigung der Burg ausgerichtet. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, auf der Burg zu residieren. Der Sachsenspiegel bemerkt hierzu: "Das Burglehen verpflichtet den Mann nicht, seinem Herrn durch Hoffahrt oder Heerfahrt zu dienen. Der Mann muß aber auf der Burg wohnen und diese verteidigen, wenn es erforderlich ist, und er muß seinem Herrn Urteile finden im Burggericht" ⁷⁾. Die hier angesprochene Residenzpflicht war im 13. Jhdt. noch allgemein üblich, lockerte sich aber im 14. Jhdt., wenngleich man auch für diese Zeit noch davon ausgehen muß, daß die Burgmannen in Notzeiten anwesend sein mußten und auch bestimmte Zeiträume auf der Burg verbringen mußten. Hingewiesen sei hier darauf, daß im Emsland die Burgen Fresenburg und Landegge in der zweiten Hälfte des 14. Jhdts. aufgegeben worden sind. Die zu ihnen gehörigen Burglehen sind davon aber nicht betroffen gewesen. Sie werden in den Lehnsregistern der Bischöfe von Münster weitergeführt. Bei den Burglehen ist noch bemerkenswert, daß sie zumeist in Form von Renten vergeben wurden, die der Burgherr auf seine Einkünfte aus Zoll- u. Marktgebühren oder auf die ihm zustehenden Steuern und Abgaben anwies.

Bei der Vielzahl der Lehen, die ein Herr vergab, den Veränderungen, die sich bei den zahlreichen Mannfällen ergaben, der weiten Streuung der Lehen, die oftmals auch außerhalb der Landesherrschaften und Territorien des Lehnsherrn lagen und auch aufgrund der Tatsache, daß die Lehnsleute infolge familiärer Verbindungen in den Besitz von Lehen von verschiedenen Lehnsherrn gelangten, ergab sich die Notwendigkeit, diese Lehen und ihre jeweiligen Besitzer aufzuzeichnen. Man wollte Vorsorge treffen, daß Lehen nicht entfremdet oder verdunkelt wurden und die Lehnsleute auch ihren Verpflichtungen nachkamen. Ähnlich wie Urbare, - das sind Verzeichnisse über Ländereien und Einkünfte -, dienten die Lehnregister damit der Wahrung und Sicherung eines Rechtsstandes.

Die Lehnregister²³⁾ sind uns hauptsächlich in zwei Formen überliefert. Einmal können sie den Zustand zu einem bestimmten Zeitpunkt aufzeigen. Register dieser Art sind meistens bei einem Herrenfall aufgezeichnet worden. Da nach dem Tod des Lehnsherrn alle Lehnsleute erneut von seinem Nachfolger belehnt werden mußten, war dieses eine günstige Gelegenheit zur Aufnahme der Lehen und ihrer Besitzer. Auf diese Weise ist bei Bentheim verfahren worden. Ähnlich ist die Lage bei Oldenburg, deren Grafen, ohne daß ein besonderer Anlaß vorlag, die Aufnahme der von ihnen ausgegebenen Lehen durchführen ließen. Auch hier liegt somit eine generelle Verzeichnung der Lehen zu einem bestimmten Zeitpunkt vor.

Die andere Möglichkeit zur Anlage von Lehnregistern bestand darin, die während der Herrschaft eines Lehnsherrn auftretenden Mannfälle aufzuschreiben. Derartige Register hat es bei fast allen Lehnsherrn gegeben, doch sind sie aus verständlichen Gründen oft mit den bei einem Herrenfall angelegten Registern kombiniert worden bzw. diesen angehängt worden. Derartige Mischformen findet man bei den Lehnregistern der Bischöfe von Münster und von Osnabrück. Auch die Edelherren von Steinfurt und die Äbte von Corvey haben Register angelegt, in denen sich datierte Einträge von Mannfällen mit undatierten Einträgen von einem Herrenfall vermengen. Ein Sonderfall stellt das Lehnverzeichnis der Grafen von Tecklenburg dar, denn in ihm versucht man, alle bis 1541 vorgenommenen Belehnungen ohne Beschränkung auf die Regierungszeit eines bestimmten Grafen zu erfassen.

Mit den Bischöfen von Münster und Osnabrück, dem Abt von Corvey, den Grafen von Bentheim, Tecklenburg und Oldenburg sowie den Edelherren von Steinfurt sind nun die Herren genannt worden, die im Emsland über Lehen verfügen.

Das älteste Lehnregister, das von einem dieser Herren angelegt wurde, ist das Oldenburger Register, das etwa 1275 verfaßt wurde²⁴⁾. Die Oldenburger saßen ursprünglich an der Hase im Raum Menslage - Börstel, waren aber im 12. Jhdt. nach Norden an die Hunte gegangen. Ihren Besitz an der Hase hatten sie in der folgenden Zeit aufgegeben, insbesondere zur Ausstattung des Klosters Börstel verwandt. Auch im Lehnregister sind deshalb nur Reste dieses Besitzes noch nachzuweisen. Für das Emsland lassen sich noch nennen: Höfe in Bückelte, Eltern, Vornholt¹⁰⁾, 2 Höfe bei Freren¹¹⁾, Höfe zu Fullen¹²⁾, Geringhausen, Harrenstätte bei Werlte¹³⁾, Lotten bei Haselünne¹⁴⁾, 2 Höfe und eine Mühle in Westerloh bei Haselünne¹⁵⁾.

Bei vielen dieser Lehen ist kein Lehnsmann genannt, so daß man davon ausgehen kann, daß es sich nur noch um Ansprüche handelt und die Lehen den Oldenburger Lehnsherren entfremdet sind. Die Aussagen, die aus diesem Register abgeleitet werden können, sind deshalb begrenzt. Sie zeigen den Zerfall der einstmals machtvollen Stellung der Oldenburger an der Hase und auch ihren zum Scheitern verurteilten Versuch, die Reste dieser Position aufzufangen.

Nur wenige Jahre nach den Grafen von Oldenburg begannen auch die Edelherren von Steinfurt mit der Anlage von Registern über die von ihnen vergebenen Lehen¹⁶⁾. Anlaß dazu war die im Jahre 1282 erfolgte Übertragung von Lehen durch den Edelherrn Ludolf auf seinen Onkel Balduin. Die 1282 einsetzenden Verzeichnisse sind kontinuierlich bis 1439 fortgesetzt worden, so daß wir für die meisten Lehen eine Besitzerabfolge aufstellen können. Einige Beispiele: 1315 - 1317 und erneut 1319 werden Johannes Aldegot und sein Bruder Baldemer mit einem Hof zu Brook im Kirchspiel Wesuwe belehnt. 1419 wird Johan Oldegot als ehemaliger Lehnsträger genannt, 1439 wird Wylbrecht Schade belehnt¹⁷⁾. Der Zehnt in Rühle ist um 1300 Lehen des Jakob von Haren, 1315 des Heinrich von Haren und der Brüder Rudolf, Hermann und Wilken von Langen, 1361 jeweils zur Hälfte Lehen des Rolf von Langen und des Johann von Langen genannt Duvel, 1384 und 1397 ist Herbert von Langen, Klaus Sohn, Lehnsträger des halben Zehnten¹⁸⁾. Der Zehnt in Walchum ist um 1300 Lehnsbesitz des Ritters Johann von Dütthe¹⁹⁾, 1384 verzichtete Otto von Dütthe zugunsten des Gert Swartewold auf den Zehnten²⁰⁾, letzterer ist 1397 Lehnsträger, 1421 dann Mattheus Swartewold²¹⁾.

Die Beispiele zeigen, daß die Besitzerfolge wesentlich im Erbgang weitergegangen ist, was nach den vorhergehenden Ausführungen ja auch zu erwarten war. Auch bei dem Wechsel eines Lehens in eine andere Familie ist zunächst an Vererbung zu denken, besonders wenn die alte Besitzerfamilie ausgestorben zu sein scheint. Ist übrigens ein Lehen durch Aussterben der Familie des bisherigen Lehnsinhabers an den Lehnsherrn heimgefallen und verleht er es an eine neue Familie, so wird dies meistens eigens vermerkt. Die Belehnung erfolgt dann "de nova gratia", zu neuer Gnade. Eine Form der Lehnsveräußerung zeigt sich uns übrigens beim Zehnten zu Walchum, auf den Otto von Dütthe gegenüber dem Lehnsherrn zugunsten des Gert Swartewold verzichtet hat. Diesem Verzicht kann ein Verkauf vorausgegangen sein. Möglich ist allerdings auch, daß Gert Swartewold eine Tochter oder Schwester des Otto von Dütthe geheiratet hat und dieser ihm den Zehnten als Mitgift abgetreten hat.

In dem Steinfurter Lehnsregister tauchen nun auch Einträge auf, bei denen der Verdacht besteht, daß es sich bei den Lehnsträgern um Bauern handelt. Genannt wird 1397, 1419 und 1421 ein Vadderken, der Vadershus bzw. de Vadderkenshove zu Brook im Kirchspiel Wesuwe in Dienstmannstatt zu Lehen trägt²²⁾. Dieser Verdacht drängt sich deswegen auf, weil der Lehnsträger denselben Namen wie sein Lehnsojekt trägt. Dies allein wäre aber noch nicht ausreichend, um die Vermutung, es handele sich um einen Bauern, zu begründen. Hinzu kommt noch, daß er nur dieses Lehen besitzt und daß es sich bei dem Lehen unzweifelhaft um einen Hof handelt. Nennen könnte man auch noch Wylken Hinrikinch, der mit dem Gut zu Hinrikinch in Leschede

bei Emsbüren belehnt ist²³). Bei ihm ist der Verdacht noch stärker, weil dieses Gut überhaupt nur einmal (1397) genannt wird.

Die hier gemachten Beobachtungen lassen sich in den beiden zeitlich folgenden Lehnsregistern nur schwer nachvollziehen und wiederholen, weil es sich bei ihnen um Register einzelner Herren handelt, wir also nur einen begrenzten Zeitraum erfassen können.

Das Bentheimer Lehnsregister ist zu Beginn der Regierung des Grafen Otto von Bentheim im Jahre 1346 angelegt worden²⁴). Dieses Register enthält 98 Einträge. Die Lehnsgüter liegen in der Grafschaft Bentheim, aber auch im Emsland, in den benachbarten Niederlanden sowie im Münsterland. Die Einträge sind in drei Gruppen gegliedert. Zunächst werden die Bentheimer Burgmannen mit ihren Lehen genannt, es folgen die Dienstmannen, den Schluß bilden die mit Mannlehen belehnten Vasallen. Diese Reihenfolge scheint die Wichtigkeit der Lehnsleute für den Grafen zu betonen, denn die in Bentheim sitzenden Burgmannen waren diejenigen, auf die er zuerst zurückgreifen konnte. Sie, ebenso wie die Dienstmannen, standen zu ihm in größerer Abhängigkeit als die Vasallen, die deshalb am Schluß stehen. Auffällig bei den Burgmannen ist, daß sie häufig neben ihren Burglehen auch Dienstmann- oder Mannlehen oder sogar beides besaßen. Ihnen, die in der Umgebung des Grafen lebten, ist offenbar eine Kumulierung von Lehen gelungen. Im Gegensatz zu ihnen besitzen die Dienstmannen nur Dienstmannlehen und die Vasallen nur Mannlehen.

Das in niederdeutscher Sprache geschriebene Register enthält nun auch Hinweise auf bäuerliche oder bürgerliche Lehnsträger. Da heißt es z. B.: "Hermann Haverkamp hevet to denstmanne rechte syn huys vor den wolde des greven herberghe"²⁵). Haverkamps Name weist in die bäuerliche Sphäre. Bei dem "huys", das Hermann Haverkamp zu Lehen trägt, handelt es sich um einen Bauernhof, der Dienstmannlehen ist. Bürger kommen nur ganz vereinzelt vor. Hervorzuheben ist hier Gerhard Albranding, Bürger zu Münster, der auf Geheiß des Grafen von Bentheim das Lehnsregister angelegt hat. "Das Schreiben scheint am Bentheimer Hofe nicht hoch im Kurse gestanden zu haben, daß man sich dazu einen Städter heranziehen mußte"²⁶).

Betrachtet²⁷) man sich den Kreis der Lehnsleute insgesamt, so ist auffallend, daß er hoch und niedrig umfaßte. Neben Abkömmlingen von uralten Edelgeschlechtern wie die von Elen, Rusce, von Brandlecht tauchen Namen auf, die in der Folgezeit in Bauern- und Erbpächterkreisen beheimatet sind. Später finden sich auch in Bentheim und Umgebung manche Eingesessene und Dorfbewohner, die den Namen eines der hier genannten Ministerialengeschlechter tragen, z. B. Bevern, Beverförde, Metelerkamp (von Metelen), de Moer, Pastuning (Bastun), doch braucht dies nicht in jedem Fall ein Absinken oder Wiederabsinken der Geschlechter in bäuerliche Verhältnisse zu bedeuten. Oft genug wird es sich hier um unebenbürtige Nachkommen eines Adelsgeschlechtes handeln. Vielfach mag auch der Name des Grundherrn für die Bildung des Hofnamens bestimmend gewesen sein.

Unter den Lehnstücken, die meistens Höfe umfassen und hier erstmals genannt werden, fällt nun eines besonders auf, das "semans gued" bezeichnet wird und in Schwefingen bei Meppen liegt²⁸). Offensichtlich hängt das Lehen mit der Schifffahrt auf der Ems zusammen. Hierzu paßt, daß der Lehnsträger der Familie Harde angehört, die

einen Anker im Wappen führt.

Aus den Ausführungen über das Bentheimer Lehnsregister dürfte klar geworden sein, daß es mehr Informationen enthält als die Register von Oldenburg und Steinfurt. Insbesondere die Lehnstücke sind relativ genau bezeichnet und geben uns oft erstmalig Hinweise auf Höfe in dieser Region. Demgegenüber stellt das Corveyer Lehnsregister, das etwa gleichzeitig unter der Amtszeit des Abtes Dietrich (1337 - 1359) angelegt wurde, einen Rückschritt dar²³). Dies liegt jedoch an der desolaten Situation des Klosters zu dieser Zeit und speziell für das Emsland an der weiten Entfernung zum Sitz des Abtes. Gerade für die Lehnsleute Corveys im Emsland war es besonders leicht, die Lehen zu entfremden und in ihr Eigentum zu überführen. Viele Einträge zeigen auch, daß man bei der Erstellung des Registers zwar die Lehnstücke, nicht aber ihre jeweiligen Träger kannte. So weiß man nicht, wer ein Burglehen zu Walchum im Kirchspiel Steinbild zu Lehen trägt²⁴). Unklar ist dies auch für einen Hof namens Abbedinck, der übrigens in seiner Bezeichnung deutlich auf den Abt als Eigentümer hinweist²⁵). Man findet auch Einträge wie diesen: Im Kirchspiel Steinbild in Dersum haben die Höfe ter Hake und Lampe keine Abgaben bezahlt, weil sie angeblich wüst seien. Doch ist dies nicht wahr nach dem Bericht solcher Leute, die es wissen müssen²⁶). Noch deutlicher für die schwierige Lage des Klosters im Emsland spricht ein anderer Passus. Da heißt es, daß die Brüder Lefhard und Otto Hake, die in Meppen wohnen, den Hof Hoynchus in Altenmeppen in ihren Besitz gebracht und seit 38 Jahren die vom Hof fälligen Abgaben nicht bezahlt haben²⁷).

Wenn in diesem Lehnsregister von ca 1350 sich von 275 Einträgen insgesamt nur 10 auf das Emsland beziehen, so sinkt die Zahl in den folgenden Registern noch weiter ab. 1360 sind es drei, 1366 werden keine mehr genannt²⁸). Viele Lehnsleute haben sich um die Belehnung nicht mehr gekümmert und die in ihrem Besitz befindlichen Güter als Eigentum betrachtet. Diese Beobachtungen veranlassen uns, das ältere Register mit Vorsicht zu benutzen, denn viele Angaben dürften Ansprüche ausdrücken und mit der Wirklichkeit nicht mehr übereinstimmen.

Ganz anders sieht es nun bei den Osnabrücker Lehnsregistern²⁹) aus, die seit 1350 kontinuierlich geführt worden sind. Hier ist damit regelmäßig kontrolliert worden, ob die Belehnungen ordnungsgemäß durchgeführt wurden. Allerdings ist es auch hier zu Entfremdungen von Lehen gekommen. Das älteste Lehnsregister von 1350 ist anlässlich des Regierungsantritts des Bischofs Johann Hoet angelegt worden. Er hat am 27. September 1350 einen allgemeinen Lehnstag abgehalten, auf dem rund 440 Lehnsträger von ihm belehnt wurden. Im Vergleich mit den 98 bentheimischen Lehnsleuten zeigt sich darin die Größe und Bedeutung des Stifts Osnabrück. Die Masse der Lehen konzentriert sich naturgemäß innerhalb des Hochstifts, des weltlichen Herrschaftsbereiches des Bischofs. Hier liegen 800 der 1100 im ältesten Register genannten Höfe. Bei einer Gesamtzahl von 3000 Höfen im Fürstentum Osnabrück während des 14. Jhdts. wäre damit ein gutes Viertel verleht gewesen. Hinsichtlich des gesamten Grundeigentums ist für den Bereich des Hochstifts einmal geschätzt worden, daß ein Drittel Lehnsbesitz war³⁰). Hier zeigen sich deutlich

die gewaltigen materiellen Dimensionen des Lehnswesens. Auch für Bentheim und das Emsland ist von ähnlichen Relationen auszugehen, wenn man die Lehen aller Lehnsherren zusammenfaßt.

Betrachtet man die Osnabrücker Lehen im Emsland, so fällt auf, daß sie nördlich der Hase überwiegend aus Zehnten bestanden. Dies hängt damit zusammen, daß der Bischof diese Zehnten erst im 11. Jhdt. dem Abt von Corvey abgenommen und offenbar an Adelige in diesem Gebiet ausgegeben hat, um diese dadurch in seine Lehnsmannschaft zu ziehen. Einige hier liegende Zehnten hat der Bischof übigens auch an die Grafen von Bentheim und Tecklenburg und an den Edelherrn von Steinfurt verlehnt, die sie selbst wieder weiterverlehnt haben. Für diese weiterverliehenen Lehen wird oft auch der Begriff Afterlehen verwandt.

Interessanter für uns sind nun aber die verlehnten Höfe, und hier ist bemerkenswert, daß oft nicht nur der Hofname genannt wird, sondern auch ein Hinweis auf den Hofinhaber erfolgt also den, der den Hof für den Lehnsmann bebaut. So ist 1350 z.B. der Ritter Ludwig Hake, der derselben Familie wie die oben genannten Brüder Lefhard und Otto angehört, mit dem Hof des Johannes zu Dalum und mit dem Hof des Heinrich, des Sohnes des Robbike, ebenfalls zu Dalum, belehnt worden³⁷). Reiner von Bele aus einer Haselünner Burgmannenfamilie besaß als Lehen den Hof des Gerhard Clawen in Klein Dohren bei Herzlake, den Hof des Gerhard in Westrum, ebenfalls bei Herzlake, den Hof des Bernhard in Hemsen bei Meppen, den Hof des Eylard in Lage bei Haselünne und noch einen Hof des Gerhard in Klein Dohren³⁸). Verfolgt man diese Höfe in den Registern weiter, so findet man sie oft ohne oder mit anderer Bezeichnung. Die Höfe zu Dalum werden 1402 und 1415 ohne nähere Kennzeichnung unter den Lehen eines jüngeren Ludwig Hake genannt³⁹). Von den Höfen zu Klein Dohren findet sich einer 1410 mit dem Namen Bernhard und 1424 dann als Beneke wieder⁴⁰). Die anderen sind eindeutig nicht mehr auszumachen. Sicherer als diese zeitlich fortschreitende Methode ist die rück-schreitende. Auch hier ein Beispiel: 1508 ist Wenzel Hackfort Lehnsträger von Copes Erbe zu Bookhof bei Herzlake; 1469 war sein Vater Heinrich Hackfort nach dem Tod des Otto Monick belehnt worden, dieser ist 1455 als Lehnsträger nachweisbar. 1442 war derselbe Otto Monick aber mit Hanneken Erbe zu Bookhof belehnt worden. Hier ist also aufgrund des Wechsels des auf dem Hof sitzenden Bauern eine Änderung der Bezeichnung eingetreten. Geht man noch weiter zurück, so erscheint der Hof 1424 als Hof des Arnd und 1402 als Strot-
erve⁴¹). Lehnsträger ist in diesen Jahren Wermolt Monick gewesen, den wir wohl als Vater des Otto ansehen dürfen. Daß es sich ohne jeden Zweifel stets um denselben Hof handelt, beweisen die einer Familie angehörigen Lehnsträger sowie die Tatsache, daß auch die anderen genannten Lehnstücke dieser Lehnsträger stets gleich bleiben.

Ich versage mir weitere Beispiele. Dieses eine hat schon klargemacht, daß die Osnabrücker Lehnregister nicht nur Auskünfte über die Familien der Lehnleute, sondern auch über die Inhaber der von ihnen zu Lehen getragenen Höfe geben. Es bietet sich damit eine einzigartige, um nicht zu sagen die einzige Möglichkeit, für viele Höfe des Emslandes Hofes- und Familienforschung zu treiben. Ehrli-

cherweise sei hier allerdings angefügt, daß viele Ergebnisse hypothetischen Charakter haben dürften. Doch Hypothesen sind natürlich immer noch besser als gar nichts.

Es seien hier noch einige Bemerkungen über das Osnabrücker Lehnregister von 1561 eingefügt⁴²), daß sich von den früheren insofern unterscheidet, daß es nach dem Stand der Lehnsleute geordnet ist. Zuerst kommen die Adeligen, dann die Erbmänner der Stadt Osnabrück, also die Patrizier, es folgen die Bürger aus Städten innerhalb und außerhalb des Hochstifts Osnabrück. Unter ihnen ist aus dem Bereich des Emslandes nur Otto Worker aus Meppen genannt⁴³). Es schließen sich an Kirchen und Geistliche, unter denen die Pfarrkirche zu Sögel auffällt, die mit einem Erbe im Kirchspiel Alfhausen belehnt ist⁴⁴). Den Schluß bilden die gemeinen Hausleute, d. h. die Bauern. Unter ihnen finden wir etwa Claves Esingk, der mit Anteilen an den Zehnten zu Borsum (Ksp. Aschendorf) und Dörpen (Ksp. Steinbild) belehnt ist⁴⁵). Zu erwähnen sind noch Friedrich Buircke, der der Maria Schwenke den Kornzehnten, den sie aus seinem Hof im Dorf Lähden bei Haselünne zu Lehen trug, abgekauft hat und nun selbst als Lehns-träger erscheint und Herman Buschke, der das Erbe Rösemann zu Herzlake zu Lehen trägt, das bisher Wenzel Hackfort, von dem wir schon gehört haben, zu Lehen besessen hatte⁴⁶). Auffällig bei vielen der bäuerlichen Lehnsleute ist ihre Gleichnamigkeit mit dem Lehnsobjekt, dem Hof. Doch diese Beobachtung überrascht nicht, vielmehr müssen ja gerade Abweichungen stutzig machen.

Vieles von dem, was zu den früheren Osnabrücker Lehnregistern gesagt wurde, gilt nun auch für die Münsterschen Lehnregister, die für das Emsland aufgrund der Landesherrschaft des Bischofs von Münster in diesem Raum und der damit zusammenhängenden Fülle der Angaben die weitaus größte Bedeutung haben. Die im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Lehnregistern noch ungedruckten Münsterschen werden im Staatsarchiv in Münster aufbewahrt⁴⁷). Sie reichen vom 14. bis zum 18. Jhdt. und lassen somit Forschungen über einen längeren Zeitraum zu. Das älteste Lehnregister, das von mir für den Bereich des sogenannten Niederstifts Münster ausgewertet wurde⁴⁸), ist vom Bischof Florenz von Wevelinghofen, der in Münster von 1364 bis 1379 regierte, 1378 angelegt worden. Florenz wurde 1379 vom Papst auf den Bischofstuhl von Utrecht transferiert und hat auch hier mit der Verzeichnung der Lehen begonnen.

Das älteste Münstersche Lehnregister ist nun nicht wie die späteren nach der Zeitfolge der Belehnungen gegliedert, sondern nach der Rechtsqualität der Lehen⁴⁹). Der erste Teil enthält die Burglehen, der zweite die Mannlehen und der dritte die Dienstmannlehen. Es gibt Lehnsleute, die in zwei oder in allen drei Teilen des Registers vorkommen. Das erste Münstersche Lehnregister scheidet die Lehen damit noch strenger als das Bentheimer Register von 1346, das zwar die Dienstmannlehen und Mannlehen trennt, aber die Lehen der Burgmannen, gleich, ob sie Burglehen, Mann- oder Dienstmannlehen sind, zusammenfaßt.

Das Register des Bischofs Florenz enthält rund 850 Notizen für 672 Lehnsleute⁵⁰). Auf das Emsland beziehen sich 79 Einträge, in denen ungefähr 70 Lehnsleute genannt werden. Die Lehen bestanden aus Haupthöfen, Hufen, Gütern, Höfen, Zehnten, Kotten, Häusern in Städ-

ten, Mühlen und auch aus Einkünften in Geld oder Korn, die der Bischof auf seine Gefälle aus dem Amt oder aus seinem Tafelgut angewiesen hatte. Wir wollen uns erneut auf den Grundbesitz und hier auf die Höfe konzentrieren, von denen 1378 etwa 100 aufgeführt sind. Ähnlich wie in den Osnabrücker Lehnregistern lassen sich auch in den Münsterschen bei vielen Höfen bäuerliche Lehnsträger feststellen. So ist 1378 Friedrich Hillewardinc mit dem Gut Hillewardinc zu Borsum belehnt⁵¹), 1411 und 1426 ist dieses Gut im Besitz des Ayken Hybinck, der damit zugleich auch namens seiner Enkel Klaus und Johann Eyssinck, den Kindern seiner Tochter, belehnt ist⁵²). 1462 wird Hardeke Hybinck, Aykes Sohn belehnt⁵³). - Lephard Luyssinch ist 1378 Lehnsträger des Hofes Luyssinch in Lehe⁵⁴). 1411 sind Eyke und Heinrich belehnt⁵⁵). 1422 und 1426 erhält die eine Hälfte Hanneke Lusinch, Eykes Sohn, zu Lehen⁵⁶). Diese Hälfte ist 1444 Lehnsgut des Engelke Luyssinch, des Sohnes des Heinrich⁵⁷). 1458 wird Hanneke Lusinch mit einer Hälfte des Erbes belehnt⁵⁸).

Diese Beispiele zeigen, daß man mit Hilfe der Lehnregister recht genau die Erbfolge in den Lehen verfolgen kann. Gerade bei den Münsterschen Registern wird bei den Mannfällen häufig der neue Lehnsträger mit seiner verwandtschaftlichen Beziehung zum verstorbenen Lehnsmanne bezeichnet. Hierzu noch ein Beispiel, ebenfalls aus dem Ksp. Aschendorf, in dem sich eine auffallend große Anzahl von bäuerlichen Lehnsträgern befand. 1411 belehnte der Bischof von Münster "Broder, Leyfhardus sone van Dersmen, myt deme huse to der Norda in dem kerspele van Aschendorpe to denstmannerechte, dat he myt Hilliken, synem wyve, genomen hevet, so also dat Detherman, der vogenanten Hilleken broder van dem gestichte van Munster to leene hadde"⁵⁹).

Bürgerliche Lehnsträger werden nur selten genannt. Im Register von 1378 erscheinen drei Bürger zu Haselünne und ein Bürger zu Meppen mit jeweils einem Hof als Lehen. Das weitgehende Fehlen des bürgerlichen Elementes im Lehnswesen dieser Region gibt einen deutlichen Hinweis, daß die Städte hier keine große Rolle gespielt haben und die Bürger nicht sehr wohlhabend waren, andernfalls sie nämlich mehr Lehen an sich gebracht hätten. Daß schließlich keiner der 1378 genannten bürgerlichen Namen in den folgenden Registern auftaucht, zeigt, daß die Bürger mit dem Erwerb von Lehen Geld in Grundbesitz festlegen wollten und ihre Kapitalien ohne Zögern wieder verflüssigten, wenn sich bessere Renditen zeigten.

In den Lehnregistern der Bischöfe Otto und Heinrich von Münster findet man aus der Zeit zwischen 1400 und 1426 eine Reihe von Hinweisen auf ehemalige Tecklenburger Lehen⁶⁰). In einer großen Fehde, die Bischof Otto von 1393 bis 1400 gegen den Graf von Tecklenburg führte, wurde dieser vollständig niedergedrungen. In dem 1400 geschlossenen Friedensvertrag mußte Graf Nikolaus nicht nur die Gebiete um Cloppenburg und Bevergern mit allen Rechten an Münster abtreten, er mußte auch auf "alle herlichkeit, alle manschap, alle leenware, alle leengude", alle Güter, Besitzungen und Einkünfte im Münsterschen Amt Emsland und auf dem Hümmling verzichten⁶¹). Rund 35 verlehnte Höfe und Kotten sind auf diese Weise an den Münsterschen Lehnshof gelangt und sind in der Folge vom Bischof von Münster verlehnt worden. In den seit der Mitte des 15. Jhdts. angelegten Registern werden diese Lehen nicht mehr besonders als ehemals

tecklenburgische geführt. Sie stehen nun mit den anderen vermischt und sind von diesen nicht zu unterscheiden. Anders sah es Übrigens mit den Lehen der Herrschaft Vechta aus, die 1252 vom Bischof von Münster erworben wurde. Für Vechta wurden eigene Lehnstage abgehalten und gesonderte Lehnregister geführt. Dies lag zweifellos an der extremen Randlage Vechtass innerhalb des Fürstbistums.

Der Verlust der Lehen im Münsterschen Emsland durch Tecklenburg 1400 zeigt sich noch sehr deutlich in einem 1541 angelegten Tecklenburger Lehnverzeichnis⁽²⁾. Dieses im Vergleich zu den bisher vorgestellten Lehnregistern außerordentlich spät angelegte Verzeichnis unterscheidet sich in zweierlei Hinsicht von den Übrigen. Es ist nämlich nach Territorien gegliedert und gibt nicht die Lehnsleute mit ihren Lehen zu einem bestimmten Zeitpunkt an, sondern scheint ein Versuch zu sein, alle Lehnsvorgänge bis 1541 zu erfassen. Nicht aufgenommen in das Verzeichnis, das auf verschiedene ältere Quellen basiert, wurden Nachrichten über verlorene Lehen wie diejenigen im Niederstift Münster. Der früheste Eintrag ist 1314 zu datieren, die spätesten, bei denen es sich freilich um Nachträge handelt, stammen aus dem Jahre 1542. Die aus praktischen Erwägungen vorgenommene Gliederung der Lehen nach Territorien stellt die in den Tecklenburger Landen Tecklenburg, Lingen und Rheda liegenden Lehen an die erste Stelle. Aufgeführt werden 44 Einträge. Es folgen 106 Vermerke, die das Hochstift Osnabrück betreffen, 11 aus dem Bereich des Hochstifts Minden und 25 aus dem Gebiet des Hochstifts Münster. 13 Einträge beziehen sich auf die Herrschaften Vechta und Diepholz, 12 auf die Grafschaft Oldenburg. Die in anderen Territorien vereinzelt liegenden Lehen sind am Schluß zusammengefaßt. Die Schwierigkeit bei der Benutzung dieses Verzeichnisses besteht nun darin, daß bis auf drei Einträge alle Übrigen nicht datiert sind. Hilfswise müssen daher jüngere Verzeichnisse von 1579 und 1679 sowie die Lehnbriefe, die Lehnsleute bei ihrer Belehnung erhielten, und die Lehnreverse, die die Lehnsleute den Lehnsherren ausstellen mußten, herangezogen werden⁽³⁾. Bei der Bearbeitung und Herausgabe des Lehnverzeichnisses von 1541 habe ich die meisten Einträge datieren und häufig auch durch Angabe von früheren oder späteren Lehnsträgern ergänzen können.

Wie bei den anderen Lehnregistern überwiegen auch hier die adeligen Lehnsleute, doch werden auch einige Lehnsträger genannt, bei denen eine bäuerliche Herkunft vermutet werden darf. Das gilt etwa für Bernt Wylkynch und seinen Sohn Herman, die nacheinander den Hof Wylkinck zu Suttrup im Ksp. Thuine zu Lehen tragen. Zu nennen sind weiter die Erben Lonemanninck und Ostwye zu Lohe, ebenfalls im Ksp. Thuine⁽⁴⁾. Bei einem ebenfalls bäuerlichen Lehen im Ksp. Mettingen findet sich der Vermerk: "Dut is van der leenwar genomen"⁽⁵⁾. Hier ist Verdrängung bäuerlicher Lehnsträger aus der Lehnsmannschaft, von der schon gesprochen wurde, eingetreten. Nachprüfen müßte man, ob das Erbe nun in den Registern auftaucht, die die Angaben zu den Höfen enthalten, die der Graf in Erbleihe ausgegeben hat.

Ich stehe am Ende des Rundganges, den wir durch die für das Emsland wichtigen Lehnregister gemacht haben. Deutlich ist geworden, daß diese Überlieferung in den verschiedenen Territorien

unterschiedlich aussieht. Alle Register enthalten wertvolle Hinweise auf Höfe, die gerade in diesen Quellen erstmalig erwähnt werden, und auf einzelne Personen, seien sie adelig, bürgerlich oder bäuerlich, die im Besitz von Lehen gewesen sind. Einige Lehnregister geben in ihren Einträgen Hinweise auf Verwandtschaftsbeziehungen der Lehnsträger und auf die von den Lehnleuten auf ihren Lehnshöfen eingesetzten Hofesinhaber. Drei Lehnregister schließlich, die von Steinfurt, Osnabrück und Münster, erlauben durch ihre kontinuierliche Weiterführung Forschungen zu den Familien der Lehnsträger und zu den von ihnen besessenen Lehen über längere Zeiträume. Mit Recht darf man daher sagen, daß Lehnregister eine hervorragende genealogische Quelle darstellen.

Gewiß, es sind auch einige Einschränkungen zu machen. Zunächst sind für den Bereich des Emslandes in den Registern nur etwa ein Viertel der vorhandenen Höfe als Lehen aufgeführt. Darüberhinaus ändert sich der Bestand der Lehnstücke stets geringfügig durch Tauschvorgänge, bei denen der Lehnsmann seinem Lehnsherrn ein Eigengut zu Lehen auftrug, um dadurch ein bisheriges Lehen in sein volles Eigentum zu bringen. Schließlich sollte die Benutzung jüngerer Lehnregister nach 1500 nur sehr vorsichtig geschehen, da nun die Lehnstücke häufig mit veralteten Bezeichnungen belegt werden, die kritiklos aus früheren Registern und Lehnbriefen übernommen werden. Dies ist eine Beobachtung, die man übrigens auch bei vielen anders gearteten Registern machen kann. Das stereotype Weiterschleppen von Einträgen führt nicht selten dazu, daß man bald nicht mehr weiß, welches Gut das Lehen ist. Auf diese Weise sind viele Lehen verdunkelt worden und konnten auch trotz sorgfältiger Nachforschungen, wie sie im 19. Jhdt. bei der Allodifizierung der Lehen vorgenommen wurden, nicht wieder ermittelt werden.

Lehnregister sollten also für das Mittelalter herangezogen werden, als das Lehnswesen seine größte Bedeutung hatte und die Lehnverwaltung auf ihrer Höhe war. In diesem Zeitraum sind sie glaubwürdig und vermitteln uns wichtige und einzigartige Informationen zur Hofes- und Familiengeschichte, wie die Beispiele gezeigt haben dürften.

Anmerkungen

1. Das Folgende nach H.K. Schulze, Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter, Bd.1, Stuttgart u.a, 1985 S. 76 f.
Allgemein: F.L. Ganshof, Was ist das Lehnswesen? 4. Aufl, Darmstadt 1975
2. Schulze (wie Anm. 1) S. 78 f.
3. Schulze (wie Anm. 1) S. 82 f.
4. Schulze (wie Anm. 1) S. 84.
5. Sachsenspiegel, Lehnrecht § 2,1.
6. Meist eine erbliche Leihe gegen feste Abgaben, nicht Erbpacht!
7. Sachsenspiegel, Lehnrecht § 72,5.
8. Allgemein: W. Lippert, Die deutschen Lehnbücher, Leipzig 1903.
9. H. Oncken, Die ältesten Lehnregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen, Oldenburg 1893.

- 10, Oncken (wie Anm, 9) S, 60
- 11, Oncken (wie Anm, 9) S, 64 Wedelinkhoff,
- 12, Oncken (wie Anm, 9) S, 63 Lehen des Johan van Snetlage; S, 72 Lehen des Diderick van Kneham,
- 13, Oncken (wie Anm, 9) S, 64 f,
- 14, Oncken (wie Anm, 9) S, 80 ein halbes Haus Lehen des Bernd van Bursle; S, 88 und S, 100 Lehen des Rolf van Kneham sowie des Herrn Hinrick von Aspelkampe,
- 15, Oncken (wie Anm, 9) S, 60
- 16, A, Bruns, Die ältesten Lehenbücher und Lehenregister der Edelherrschaft Steinfurt in: *Tradita Westphaliae*, Münster 1987, S, 9 - 112
- 17, Bruns (wie Anm, 16) S, 37, 45, 72, 79
- 18, Bruns (wie Anm, 16) S, 29, 37, 56, 63, 65
- 19, Bruns (wie Anm, 16) S, 29
- 20, W, Bockhorst, Geschichte des Niederstifts Münster bis 1400, Münster 1985, S, 221,
- 21, Bruns (wie Anm, 16) S, 66, 76
- 22, Bruns (wie Anm, 16) S, 68, 70, 77
- 23, Bruns (wie Anm, 16) S, 68
- 24, J, Prinz, Das Lehnregister des Grafen Otto von Bentheim (1346-64), in: *Osnabrücker Mitteilungen* 60 (1940) S, 1 - 132; auch als Sonderdruck für den Bentheimer Heimatverein, Osnabrück 1941,
- 25, Prinz (wie Anm, 24) S, 67
- 26, Prinz (wie Anm, 24) S, 14
- 27, Das folgende nach Prinz (wie Anm, 24) S, 20
- 28, Prinz (wie Anm, 24) S, 22, 103 f,
- 29, P, Wiegand, das älteste Corveysche Lehnregister, in: *Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens* Bd, 6 (1834) S, 385-405; Bd, 7 (1838) S, 246-260, 293-308,
- 30, Wigand (wie Anm, 29) Bd, 7, S, 249 Nr, 140
- 31, ebda,
- 32, Wigand (wie Anm, 29) Bd, 7, S, 251 Nr, 150
- 33, Wigand (wie Anm, 29) Bd, 7, S, 294 Nr, 180
- 34, St.A, Münster Msc, I 134 S, 233-237, 252
- 35, H, Rothert, Die mittelalterlichen Lehnbücher der Bischöfe von Osnabrück, Osnabrück 1932; Register von J, Prinz, Osnabrück 1935
- 36, Rothert (wie Anm, 35) S, 21 (Einleitung)
- 37, Rothert (wie Anm, 35) S, 41
- 38, Rothert (wie Anm, 35) S, 48
- 39, Rothert (wie Anm, 35) S, 78, 115
- 40, Rothert (wie Anm, 35) S, 122, 152
- 41, Rothert (wie Anm, 35) S, 270f, 214, 226, 180, 152, 84
- 42, C,B, Stüve, Bemerkungen über das Osnabrücker Lehnswesen mit dem Lehnbuche von 1561, in: *Osnabrücker Mitteilungen* 3 (1853) S, 77-205

43. Stüve (wie Anm. 42) S. 176
44. Stüve (wie Anm. 42) S. 181
45. Stüve (wie Anm. 42) S. 183
46. Stüve (wie Anm. 42) S. 185, 186
47. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1109 ff.
48. Bockhorst (wie Anm. 20) S. 185-194
49. Hierzu: G, Theuerkauf, Land und Lehnswesen vom 14. bis zum 16. Jhdt, Ein Beitrag zur Verfassung des Hochstifts Münster und zum nordwestdeutschen Lehnrecht, Köln/Graz 1961 S. 32 ff.
50. Theuerkauf (wie Anm. 49) S. 34, 71
51. Bockhorst (wie Anm. 20) S., 118
52. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1111 B1, 19; Nr. 1112 B1, 23'
53. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1113 B1, 46
54. Bockhorst (wie Anm. 20) S. 188
55. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1111 B1, 13
56. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1111 B1, 36'; Nr. 1112 B1, 98
57. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1112 B1, 75'
58. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1113 B1, 21
59. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1111 B1, 19
60. St.A, Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1111 B1, 19'-20'; Nr. 1112 B1, 103-104, Ausgewertet bei Bockhorst (wie Anm. 20) S. 212-220
61. Bockhorst (wie Anm. 20) S. 100
62. W, Bockhorst, Ein Tecklenburger Lehnverzeichnis von 1541, in: Tradita Westphaliae, Münster 1987, S. 155-219
63. Verzeichnis von 1579; Fürstl. Archiv Rheda, Best. Rheda L 85;
Verzeichnis von 1679; Fürstl. Archiv Solms-Braunfels A 47, 15,
Lehnsbriefe und -reverse im St.A, Münster, Gfschft, Tecklenburg Urkunden,
64. Bockhorst (wie Anm. 62) S. 169 Nr. 18-21
65. Bockhorst (wie Anm. 62) S. 169 Nr. 23

**Zusammenstellung der für das Emsland
wichtigen Lehnsüberlieferungen.**

1. Grafen von Oldenburg
Angelegt um 1275. Enthält nur wenige Angaben für das Emsland.
Druck: H. Oncken, Die ältesten Lehnregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen, Oldenburg 1893
(Schriften des Oldenburger Vereins für Altertumskunde Landesgeschichte 9)

2. Edelherren von Steinfurt
Geführt von 1282-1439. Viele Lehenstücke im Emsland, hauptsächlich Zehnte, die die Edelherren von den Bischöfen von Osnabrück zu Lehen trugen und sie selbst als Afterlehen weiterverlehnt hatten.
Druck: A. Bruns, Die ältesten Lehenbücher und Lehenregister der Edelherrschaft Steinfurt (1236 ff) 1282-1439, in:
Tradita Westphaliae hrsg. v. W. Bockhorst, Münster 1987
(Westfälische Quellen und Archivverzeichnisse, hrsg. v. Westfälischen Archivamt, Münster, Bd. 13).
Lehenbücher des 17. und 18. Jhdts. sowie Akten zu den einzelnen Lehen im Fürstl. Archiv zu Burgsteinfurt.

3. Grafen von Bentheim
Lehnregister des Grafen Otto von Bentheim aus dem Jahr 1346.
Druck: J. Prinz, Das Lehnregister des Grafen Otto von Bentheim (1346-64), in Osnabrücker Mitteilungen 60 (1940) S. 1-132.
Auch als Sonderdruck für den Bentheimer Heimatverein erschienen, Osnabrück 1941.
Weitere Unterlagen zum bentheimischen Lehnswesen des 16.-19. Jhdts., auch Akten zu den einzelnen Lehen im Fürstl. Archiv in Burgsteinfurt und im Staatsarchiv Osnabrück (18. Jhd.).

4. Kloster Corvey
Lehnregister des Abtes Dietrich (1337-1359) mit wenigen Angaben für das Emsland.
Druck: P. Wigand, Das älteste Corveysche Lehnregister, in
Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westphalens Bd. 6 (1834) S. 385-405; Bd. 8 (1838) S. 246-260, 293-308
Weitere Lehnregister und -protokolle bis 1802, Lehn- und Vasallenverzeichnisse 1617-1779 im Staatsarchiv Münster, Fürstabtei Corvey Lehen.

5. Bischöfe von Osnabrück
Lehnregister seit 1350 kontinuierlich geführt. Zahlreiche Lehen im Emsland, nördlich der Hase meist Zehntlehen.
Drucke: H. Rothert, Die mittelalterlichen Lehnbücher der Bischöfe von Osnabrück, Osnabrück 1932; Register von J. Prinz, Osnabrück 1935 (Osnabrücker Geschichtsquellen Bd. V).
(enthält die bis 1532 angelegten Lehnbücher).
C.B. Stüve, Bemerkungen über das Osnabrücker Lehnswesen mit dem Lehnbusche von 1561, in: Osnabrücker Mitteilungen 3 (1853) S. 77-205.
Weitere Akten ab 1404/1510 im Staatsarchiv Osnabrück

6. Bischöfe von Münster

Wichtigste Lehnsüberlieferung für das Emsland. Das älteste Register wurde 1378 von Bischof Florenz (1364-1379) angelegt.

Ausgewertet für das Niederstift Münster von:

W. Bockhorst, Geschichte des Niederstifts Münster bis 1400, Münster 1985 S. 185-194.

Das genannte älteste Register ist bisher ungedruckt und befindet sich mit weiteren Lehnsbüchern des 14.-18. Jhdts. und einer umfangreichen Aktenüberlieferung im Staatsarchiv Münster. Weitere Akten zu den im ehemals münsterschen Amt Meppen liegenden Lehen im Staatsarchiv Osnabrück, Dep. 62 b Abt. B.

7. Grafen von Tecklenburg

Die tecklenburgische Überlieferung setzt erst im 16. Jhd. ein und ist auf verschiedene Archive zerstreut. Lehen, die mit dem Verlust der Besitzungen um Cloppenburg und auf dem Hümling im Jahre 1400 an Münster gingen, sind in zwei Lehnsregister der Bischöfe von Münster eingeflossen: St. A. Münster, Fürstbistum Münster Lehen Nr. 1111 Bl. 19'-20'; Nr. 1112 Bl. 103-104.

Ausgewertet von: W. Bockhorst, Geschichte des Niederstifts Münster bis 1400, Münster 1985 S. 212-220.

Als älteste erhaltene tecklenburgische Aufzeichnung über das Lehnsgut der Grafschaft hat ein Verzeichnis von 1541 zu gelten, das auf älteren Quellen basiert und eine Sammlung von Nachrichten über frühere Belehnungen darstellt.

Druck: W. Bockhorst, Ein Tecklenburger Lehnsverzeichnis von 1541, in: Tradita Westphaliae, Münster 1987 S. 155-219.

Weitere chronologisch angelegte Verzeichnisse von 1579 im Fürstl. Archiv Rheda, Best. Rheda L 85; von 1679 im Fürstl. Archiv Solms-Braunfels A 47, 15. Masse der Lehnsurkunden und wenige Akten im St. A. Münster, Grafschaften Tecklenburg und Lingen; wenige Akten auch im Staatsarchiv Osnabrück, Grafschaft Lingen Rep. 131.

Anschrift des Verfassers: Dr. Wolfgang Bockhorst
Westfälisches Archivamt
Warendorfer Str. 24
4400 Münster/W.

Der Nachlaß Levelink

Umfang und Benutzung des familiengeschichtlichen
Nachlasses von Hermann Levelink.

Die familiengeschichtliche Arbeit von Hermann Levelink bezog sich schwerpunktmäßig auf die Genealogie der Colonisten und Einwohner "vom Twist". Es sind von Ihm jedoch nicht nur die Bewohner von Heseper- und Rühlertwist bearbeitet worden, sondern auch die katholischen Einwohner von Adorf und Neuringe, welche im Jahre 1829 bzw. 1830 zur Pfarrkirche Twist eingepfarrt wurden.

Das Kernstück seiner Arbeit sind die Familienübersichten, die er über die katholischen Hofstellen dieser Gemeinden erstellt hat. Von der Kolonisation (Beginn 1784) bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts reichen die Aufzeichnungen, die viele genealogische Daten der betreffenden Familien enthalten. Auch die Herkunft der Colonisten und Ihrer Familien geht teilweise aus diesen Blättern hervor. Hermann Levelink hat die Daten hierzu aus den entsprechenden Kirchenarchiven zusammengetragen. Da die Gemeinden Heseper- und Rühlertwist in der Gründungszeit und auch später nur von Katholiken besiedelt waren, ergibt sich hier ein geschlossenes Ortsbild. Für die Gemeinde Adorf sind jedoch nicht alle katholischen Familien erfaßt worden. Dem Abschnitt Adorf wurde eine Familienübersicht von Wietmarschertwist zugeordnet.

Die Ordnung der Familienübersichten ist nach den Gemeinden und den Hausnummern der Hofstellen angelegt. Bei der Aufarbeitung des Nachlasses zeigte sich sehr schnell, welch großes familiengeschichtliches Wissen Hermann Levelink mit ins Grab genommen hat. Auf die Frage nach Informationen zu einer Person oder Familie wußte er sofort die Gemeinde und die entsprechende Hofnummer zu nennen. Für schwierige Fälle benutzte der Molkereibesitzer vom Twist dann sein "Milchkannenregister" und fand über diese Konkordanz schnell zur passenden Hofnummer.

Um die Familienübersichten für jedermann zugänglich zu machen, wurde ein Index über die Namen der aufgeführten Eheleute und ein Index über die enthaltenen Trauungen erstellt. Der Index über die Trauungen ist nach dem Hausnamen des Ehemannes geordnet und gibt daneben den Geburtsnamen der Ehefrau und das Jahr der Eheschließung an. War das Jahr der Trauung in der Familienübersicht nicht angegeben, wurde es näherungsweise bestimmt, wobei unbekanntes Ziffern als "x" eingesetzt wurden.

Neben diesen Familienübersichten umfaßt der Nachlaß mehrere Ordner mit Arbeitsunterlagen und ergänzenden Informationen zu den Familienübersichten, mit Hausnummern-, Colonats- und Milchkannenlisten, Karten u.s.w., für jede der vier Gemeinden. Diese Unterlagen dienten bei der Aufarbeitung des Nachlasses auch zur Rekonstruktion einiger verlorengegangener Familienübersichten.

Für die jüngere Moorkolonie Rühlermoor ist ebenfalls ein Ordner angelegt, der in handschriftlicher Form für die katholischen Bewohner genealogische Aufzeichnungen enthält. Familienübersichten zu dieser Gemeinde existieren nicht.

In einem weiteren Ordner sind in alphabetischer Ordnung Informationen über nicht einer bestimmten Hofstelle zuordenbare Personen und Familien abgelegt.

Desweiteren umfaßt der Nachlaß noch folgende Bestände:

- Kopien der Kirchenbücher der katholischen Pfarrgemeinde St. Georg, Twist mit den Trauregistern von 1815 bis 1921 und den Sterberegistern von 1799 bis 1867.
- Auszugsweise Kopien aus den Kirchenbüchern der katholischen Pfarrei St. Nikolaus, Groß Hesepe (Taufen 1785 - 1800, Trauungen 1785 - 1793, Begräbnisse 1784 - 1796) bezüglich der ersten Twister Colonisten vor Gründung der Pfarrei in Twist.
- Die Kopie eines Verzeichnisses der Neuringer, die in Twist getauft und begraben wurden (1829 - 1853).
- Kopien der Volkszählungen in Neu Schoonebeek (NL) von 1850, 1860 und 1870. Diese Verzeichnisse geben jeweils die Bewohner eines Hauses wieder, mit ihren Geburtsdaten sowie Angaben zum Stand, zur Religion und zum Beruf.

Als Ergänzung zu den Beständen des Levelinkschen Nachlasses sei an dieser Stelle an den Beitrag "Twister Auswanderung nach USA - Neuanfang in der Neuen Welt" von Horst H. Bechtluft und Hermann Levelink in "200 Jahre Moorkolonien Twist" erinnert.

Der Nachlaß von Hermann Levelink ist für den Familienforscher im Dreiländereck von Emsland, Grafschaft Bentheim und der Provinz Drenthe eine reichhaltige Informationsquelle. Neben den aufbereiteten Familienübersichten findet er auch interessantes Material für die eigene Forschung.

Gregor G. Santel, Paderborn - Schloß Neuhaus im Mai 1989

I.3 Die Höfe in Baccum

Abkürzungen:

Bs = Brinksitter
 He = Halberbe
 Pl = Pachtland
 Ve = Vollerbe
 Wi = Wiese

Quelle: Beschreibung 1550 und das Landvermessungsprotokoll 1619
 Angegeben in Malter Saatland (1 Malter = 12 Scheffelssat)
 Das Gartenland ist in Scheffelsaat angegeben, die Wiesen nach den
 zu erwartenden Fuder Heu.

Name	Erbqualität	Um 1550		Um 1619	
		Malter Saatl.	Garten Scheff	Wiesen Fuder	Schef- fels.
Eggermann	Ve	4	1 1/2	6	76
Schöttmer (Tieke Baccum)	Ve	6	3	7	80
Rensmann	Ve	4	2	6	84
Berlemann	Ve	5	2	8	90
Dieker oder Diekmann	Ve	4	2	5	64
Wersmann (Wessmann)	Ve	3	2	5	55
Schulte	Ve	6	2	8	119
Deremann (Deermann)	Ve	4	2	5	66
Schöttmer (Tieke Baccum)	Ve	4	2	-	77
Konermann	Ve	4	1	5	73
Weltering	Ve	5	1 1/2	5	89
Boik (Beuker)	Ve	4	1	3	65
Overhoff	Ve	3	1	4	50
Middendorp (Sander)	Ve	4	1	4	69
Immink (Gerlemann)	He	3	1	3	48 Ve
Alers (Albers)	Ve	2	1	2	46
Gerlinck	Ve	4	2	6	75
Kennepoel (Lakemeyer)	Ve	5	2	7	84
Tieken (Tieke)	Ve	5	2	10	67
Johann to Münnigb. (Hense)	Ve	6	2	6	92
Hermeling (Storm)	Ve	5	2	8	95
Kalmer Heinr. (1619 Gert)	He	1 1/2	1	2	51
Farle (Bonnekessen)	He	2 1/2	1 1/2	2	59
Grütermann (Hinken)	He	1 1/2	2	2	27
Oster Johann	He	1 1/2	1	-	2 Bs
Kalmer Johann	Bs	1	1	1	34
Klamer Dirk	Bs	1	1/2	1	38
Knollenborch	Bs	1	1/2	1	28 Kotte
Piper Joh. (Fryjan)	Bs	1	1	1	14
Schöttmer im Bruche	Bs	1/2	1	1	26
Piper Alb. (Großepieper)	Bs	-	-	1 Wi	6
Smit (1619 de Kremer) Hense	Bs	1/2	-	-	- Pl
Poel	Bs	-	1	-	15
Becke Tael	Bs	-	1/2	-	-
Weim Tael	Bs	-	1/2	-	-
Helmich	Bs	1/2	1	-	-
Kennepoel	Bs	1/3	1	-	-
Smit Joh.	Bs	?	1	-	27
Wolteke (Wolke) Münnigbüren	Bs	1/3	1	-	10
Arent Münnigbüren	Bs	?	?	?	53

Bolsker	Bs	5 Sch	-	-	-
Bisen	Bs	?	?	?	-
Kuer (der Vogt)	Bs	1/3	1	1	42
Sandt od. Sentker (Fehren)	Bs	-	-	-	4
Schomaker (Reker)	Bs	-	-	-	8
Brink	Bs	-	-	-	10
Kerstiens	Bs	-	-	-	24
Over	Bs	-	-	-	8
Albert im Brockhuse	Bs	-	-	-	10
Alers (Wessmann)	Bs	-	-	-	17
Wibben (Wübben)	Bs	-	-	-	9
Wolters	Bs	-	-	-	16
Wem Gert (Wemker)	Bs	-	-	-	8
Oster Berend	Bs	-	-	-	6
Der Pastor		46 Scheffels.	4		43
Die Kirche		41 Scheffels.	-		24
Der Küster		7 Scheffels.	-		7

I.4 Walter Tenfelde: Die Vögte zu Baccum im 17. und 18. Jahrhundert:

Folgende Vögte sind im 16. und 17. Jahrhundert in Baccum festzustellen:

1610 -	Wilhelm Humber
1637 - 1653	Joes Hümmeler
1653 - 1680	Jacob van Essen
1681 - 1689	Johannes van Essen
1689 - 1759	Jacob Lambert van Essen
1759 - 1774	Johan van Essen

Wilhelm Humber wird um 1610 als Vogt zu Baccum genannt. Er war verheiratet mit Mareike. Quelle: Ein Buch über den Hof Lampen aus Wettrup.

Joes Hümmeler wurde im Jahre 1637 als Vogt in Baccum eingesetzt. Er war verheiratet mit Euphemia. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor, die in den Jahren 1632 - 1643 zu Baccum geboren wurden. Die Ehefrau starb am 22.5.1647. Joes Hümmeler ging am 15.12.1650 eine 2. Ehe ein mit Agnes Münstermann. Nach nur drei Ehejahren starb Joes um 1653.

Jacob van Essen wurde am 27.5.1653 zum Vogt von Baccum bestellt. Er war verheiratet mit Venne Palthen. Während der Vogt am 10.6.1680 starb, verschied seine Frau am 12.6.1690 zu Baccum.

Johannes van Essen, Vogt zu Baccum vom 21.9.1681 an, heiratete am 26.10. des gleichen Jahres Catharina Deuters von Schale. Zwei Kinder gingen aus der Ehe hervor: Jacob Lambert, (* 13.2.1684) und Anna Margareta (* 22.5.1688). Nach acht Ehejahren starb der Vogt am 19.6.1689.

Jacob Lambert van Essen wurde schon mit fünf Jahren zum Vogt von Baccum ernannt. Seine Mutter hat bis zur Großjährigkeit ihres Sohnes die Aufgaben wahrgenommen. Er heiratete am 1.10.1714 Catharina Brömmelcamp (in der Heiratsurkunde steht Brömmerkamp) aus Schale. Fünf Kinder stammen aus der Ehe und wurden zwischen 1716 und 1724

geboren. 74jährig starb der Vogt am 26.2.1758. Seine Ehefrau starb drei Jahre später, am 7.12.1761, im Alter von 80 Jahren.

Johan van Essen, um 1713 geboren, war bis zu seinem Tode am 29.5.1774 Vogt in Baccum. Bei den vorherigen Vögten handelt es sich um Vater, Sohn und Enkel van Essen. Die Abstammung des Johan van Essen läßt sich bisher nicht nachweisen.

II. SUCHRAGEN

Antworten werden an den Schriftleiter erbeten. Sie werden im Mitteilungsblatt veröffentlicht.

Suchfrage 2.1989

Mit der 3. Kompagnie des Landwehr Bataillon geht Gerrit Hendriks aus Neuenhaus 1815 nach Waterloo. Er soll damals 26 Jahre alt gewesen, also 1789/90 geboren sein. Als er später in Holland wohnt - wahrscheinlich ist er desertiert - wird im "Bevolkingsregister" als Geburtsdatum der 13.9.1780 erwähnt. Möglicherweise hieß sein Vater Hendrik Frederiks und seine Mutter mit Vornamen Elisabeth. Als Gerrit Hendriks 1855 in Holland stirbt, wird sein Alter mit 80 Jahren angegeben. Wenn dies stimmt, wäre er 1775 geboren. Gesucht wird sein Geburtsdatum.

Suchfrage 3.1989

Harmen Berends van der Horst verheiratete sich am 12.3.1713 in Rheden bei Arnhem mit Megteld Teunissen. Gesucht werden die Geburts- und Sterbedaten des Ehepaares. H. B. van der Horst soll gebürtig aus Uelsen (Grafschaft Bentheim) stammen. Das Ehepaar hatte einen Sohn, Wolter van der Horst, der am 16.2.1714 in Rheden getauft wurde. Er starb zwischen März 1784 und Mai 1786. Wo? Er heiratete Aalberje Roeters (aufgeboten in Rheden am 4.12.1735).

III. GELEGENHEITSFUNDE

Rijksarchief Assen/Niederlande: Huwelijken Nederlands Hervormde Kerk te Emmen (Trauungen Niederländisch-Reformierte Kirche zu Emmen):

Den 10. May 1674: Herman Jansen van Luthen Vullen (= Klein Fullen) met Marrie Rabbers, Weduwe van Snijtberge.

Den 21. April 1720: Willem Christoffels van Brandlegt met Hillijen Bettinge van Snijtberge.

(Mitgeteilt von F. Cl. Wijck, Limetweg 46, Barger-Compascuum/Niederlande)

IV. ZEITSCHRIFTEN, BÜCHER, ZEITUNGEN

IV.1. ZEITSCHRIFTEN

* = Diese Zeitschrift ist in der Bücherei, die sich in unserer Fachstelle (Rentei Meppen) befindet, vorhanden.

Der Grafschafter (Heimatbeilage der Grafschafter Nachrichten, Nordhorn). Herausgeben: Willy Friedrich, Uelsen *

Jahrgang 1988

S. 1: Willy Friedrich: Sandsteintaufe steht wieder unter der Kirchenkanzel <Veldhausen> - S. 2: Heinrich Hensen: Besök. - S. 3: Mühlengeschichte <Dr. Voort> mit Mühlenporträt gewürdigt. - Johann Gosejacob: Viele wußten von Chrismeuj" (= Witwe Jacoba Schrader geborene Luyt, * Amsterdam 25.7.1843, + Bentheim (Paulinenkrankenhaus) 23.6.1931. (siehe auch Seite 171) - Jan Mülstegen: Im alten Bauernhaus. - Georg Bonke: Danke sagen... (Gedicht) - S. 4: "Schohsollen" backen oawert lösse Für. "...Das älteste Eisen stammt aus dem Hause Moeken in Alte Piccardie. Es wurde im Jahre 1876 den Eheleuten Jan Moeken und Janna Moeken geb. Schronwever zur Hochzeit geschenkt..." - Wilhelm Weiß: Nen Oabend biet "Losse Für" - S. 5: Willy Friedrich: Mühlen - die ältesten "Maschinen" dieser Welt. 12 Söhne garantierten Bauer Nordbeck das Eigentum. 1610: Gerd Nordbecke; 1924 Arend Nordbeck. - S. 6: Karl Seemann: Wintermond (Gedicht) - S. 7: 150 Jahre besteht die altreformierte Gemeinde. <Uelsen> Ein Zeitdokument mit beachtlicher Aussagekraft. Darin: "Gerrit Snippe aus Itterbeck hat das Werden der Gemeinde im Film festgehalten... - "Landleben und Landarbeiter" in vergangenen Jahrzehnten. Alte Photos werden <durch Dr. Jan Jeurink, Oldenburg> gesucht. - Heinrich Hensen: Aule Leseböke. - Karl Seemann: Winter. - Plattproater in alten Trachten. - S. 8: Johann Gosejacob: Der Ritterstein. Ein Stück Alt-Bentheim im Westen der Stadt. Bever, Gut Langen, von Etbach, Elverfeldt, Theodor Hacke, Wittkamps Bakker, Roters, Schulthindrik, Eisenbahner Timmer. - Georg Bonke: Glück (Gedicht) - Jan Mülstegen: Für jeden Zweck ein Gebäude. - S. 9: Willy Friedrich: Schultenhöfe - Stützpunkte der Christianisierung. Von Frankenkaiser Karl dem Großen gegründet. Darin: Schulte Richterink in Frensdorf, Schulte Kolthoff in Bentheim. Der Hof Schulte-Meyerink in Uelsen (Nakkenberg) ist abgebildet (Gemälde von Professor Wilhelm Frantzen). Jan Scholte-Meyerink, Vater des Gerrit Scholte-Meyerink, starb 1953. - S. 10: Johann Gosejacob: Der Ritterstein (II). Ein Stück Alt-Bentheim im Westen der Stadt. Darin: Gasthof Lenzing, 1894; Emil Jannings, 1902; Karl Kurth; Wilhelm Harting; Haus Selker; Bentheimer Kaufmann Heinrich Herbers; Steinmetzbetrieb Gerrit Albach, 1910; Verwalter und Bahnhofswirt Wilhelm Soddemann; Weberei Krabbe an der Hilgenstiege. - Georg Bonke: Ein Gast... (Gedicht). - Heinrich Hensen: De Brookheären. - S. 11: Buchbesprechungen: 1. "Amphibien und Reptilien der Grafschaft Bentheim - Kinderstuben für Tiere" Für den Inhalt verantwortlich: Carl-Heinz Schrödter. 2. "Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes, Band 34, Jahrgang 1988". 3. "111 Schlösser und Herrensitze in Niedersachsen". Text: Peter Arnold, Fotos: Henner-Ekkehärd Kerl. - Karl Seemann: Vorfrühling (Gedicht) - Jan Mülstegen: Für jeden Zweck ein Gebäude. - S. 12: Walter Höltken: Im Jahre 1831. Auf der Durchreise in Bentheim. Darin: Ludolf Weinberg (1802-1872) - B.K.: Plundermelkshoek (Gedicht) - Willy Friedrich: 1,3 Millionen für Restaurierung der Kirche <Wietmarschen> - Wil-

helm Weiß: Nen Oabend biet losse Für (IV) - S. 13: Die Grafschaft ist 400 Jahre reformiert. Umfangreiches Jubiläumsprogramm wird vorbereitet. - S. 14: Buchbesprechung: Evert Heusinkveld und Ludger Kenning: Ahaus - Enscheder Eisenbahn. - Karl Seemann: Rondo (Gedicht) - S. 15: Johann Gosejacob: Die Wächter saßen im "Storksnoest" Ein Zeitabschnitt aus dem Alt-Bentheimer Stegehoek. Darin: die Höfe Bookholt (jetzt Rolink) und Nanneke; Bauer Bookholt. - Georg Bonke: Schönste Zeit des Jahres (Gedicht) - Georg Bonke: Vöörjoahr (Gedicht) - Wilhelm Weiß: Nen Oabend bie't "Losse Für" (V). - S. 16: Gretchen Schulz: Der Drees-Hof und seine Geschichte. Darin: Es gab im Flecken Bentheim 2 Stämme der Familie Drees. Die Familie des Apothekers Drees bewohnte das 1955 abgerissene Patrizierhaus in der Stadtmitte. Die andere, verwandte Familie, bewohnte den Drees-Hof. - Heinrich Hensen: De Ossengarre. - S. 17: Willy Friedrich: Stift Wietmarschen wurde städtebauliches Kleinod. Zwei Millionen in Restaurierung investiert. - S. 18: Gretchen Schulz: Der Drees-Hof und seine Geschichte (II). Darin: Arnold van Boclo; Flurname Böckler; Burgmann Sweder van Bredelare; Höfe Schütte und Gellenbeck; Arnold van Schonevelde; Hof Vogelsang; Burgmannssitz Langen; Voet; Kettler; Schrader; Cantzler; Hans Georg Ossenbühl; Knappe Wilhelm Voet von 1277-1311 als Burgmann des Grafen häufig genannt; sein Sohn Arnold erscheint 1328-1338 im Gefolge des Grafen von Bentheim; Ursula Franceline Kettler, verehelicht mit Graf zu Prosper, Graf zu Arch; Vogt Hagebold; Kettlersche Hof in Schüttdorf. - Heinrich Hensen: Hielkemakers. - S. 19: Wilhelm Hagerott: Pastoren und Lehrer zu Ohne im 18. Jahrhundert. Darin: die Pastoren Frantzen, Wessel Friederich Visch, Arnold Visch, Carel Arnold Bernhard Visch, Voget, Johann Christoph Wilhelm Koppelman (zuerst Rektor), Johann Christoph Ernst Koppelman; Glockengießer Radler; Ohner Kirchenratsmitglieder: Geerd Rutschulte, Meinert Kaldemeyer, Berend Vennebrügge, Berend Buddeker, Jan Roschen alias Twenter, Derk Hesselmann, Jan Jürgens, Evert Eilink, Jan Klever, Johan Kotheit, Henrich Übbing, Johan Rolefs. - Willy Friedrich: In memoriam. Wilhelm Hagerott + (1915-1988) - Karl Seemann: Helpers Höächte (Gedicht) - Jan Mülstegen: Bäuerliches Möbelgut. - Wilhelm Wiese: Pfingstchoral. - S. 20: Heinrich Hensen: 1920 erschien der erste "Grafschafter". - Willy Friedrich: Große Verdienste um die Heimat erworben. "Werner Franke hat sich um das Emsland und die Grafschaft Bentheim verdient gemacht." Das war der Tenor aller Geburtstagsansprachen, die während eines Empfangs für den 60jährigen im Lingener Christopherus-Werk gehalten wurden. Franke, Vorsitzender dieser caritativen Einrichtung, ist gleichzeitig Geschäftsführer des "Emsländischen Heimatbundes" und der "Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim". Wie der niedersächsische Landwirtschaftsminister Dr. Burkhard Ritz, der "Landschafts"-Präsident Dr. Josef Stecker und der Grafschafter Oberkreisdirektor Dr. Günter Terwey übereinstimmend erklärten, hat Franke sich um die Heimatarbeit - nicht zuletzt auch als hervorragender Fotograf - bleibende Verdienste erworben. Von 1962 bis 1977 war Franke Oberkreisdirektor des damaligen Landkreises Lingen...¹ - Buchbesprechung: Willy Friedrich: 800 Jahre Kirchengeschichte im Raum Gronau - Epe - 400 Jahre Reformation. - Karl Seemann: Im Frühling (Gedicht) - S. 21: Willy Friedrich: Egge - Teil der Gemeinde Itterbeck. Vor 120 Jahren be-

¹ Pastor Ringena überbrachte die Glückwünsche des "Arbeitskreises Familienforschung der Emsländischen Landschaft", den Werner Franke 1980 ins Leben gerufen hat und in dessen Vorstand er seitdem alle Projekte tatkräftig unterstützt.

gann die "innere Kolonisation". Darin: 1867 siedelte sich als erster ein Walkotte an; Pastor Schulte, Uelsen, und Lehrer Riesenbeck, 1886; Lehrer Martin Schröer, 1960. - Gretchen Schulz: Der Drees-Hof und seine Geschichte (III). Darin: Secretarius Arnold Wilhelm Schrader, 1658; Pastor Schrader, Gildehaus (Dreizeigjähriger Krieg); Dr. Cantzler und die Amelia Schrader wurde von Pastor Grimmelio am 14.10.1679 copuliert (Ref. Kirchenbuch Schüttoorf); Dr. Alexander Cantzler + 20.5.1681 zu Bentheim; Generalkontributionsempfänger und Landrentmeister Johann Friedrich Cantzler + 1687 im Alter von 84 Jahren, begraben in der Schüttoorfer Kirche; Richter Johann Wilhelm Alexander Cantzler, 1728-1734 in Schüttoorf; Aufzeichnungen des J. A. Schneidler in den Jahren 1757-1788: Notata, den Flecken Bentheim betreffend. - S. 23: Mittlere Reife 1928. Erinnerungen, niedergeschrieben von Heinrich Schepers. Darin: Rektor Paul Voigt; Saal Richmering, Grasdorf; Frau Louise Altheage geb. Schmidt; Dr. Althoff 1927/8. - Georg Bonke: Probleme... (Gedicht) - Heinrich Hensen: Adolf. - Georg Bonke: Vull Pleseer... (Gedicht) - S. 24: Wilhelm Hagerott: Pastoren und Lehrer zu Ohne im 18. Jahrhundert. Darin: Pastoren: Johann Christoph Ernst Koppelman; Friederich Ernst Leopold Koppelman; Petrus Paulus Gilbertus Koppelman. Lehrer: Heinrich Johann Volkers; Johann Pieter Sunders aus dem Tecklenburgischen; Simon Arnold Sunders; Wessel Stoltenkamp; Bernd Floors gebürtig aus Uelsen. Leonhard Ludwig Koppelman als Koparal 1815 bei Belle Alliance (Schlacht bei Waterloo) gefallen. Carolina Christiana Sparrenberg aus Ladbergen. - Karl Seemann: Verletzt (Gedicht) - Dr. Johann-Georg Raben: Bernhard Schnieders. Malermeister und Kunstmaler in Veldhausen (1873-1948). * Altepiscardie 1873. Sein Vater war Lehrer und stammte aus Georgsdorf (heutige Gastwirtschaft Schnieders). - S. 25: Willy Friedrich: Landwehrkompanie fühlt sich der Tradition verpflichtet. Uelsener Bürgerschützen trafen in Waterloo Sally Vos. - S. 27: Heinrich Hensen: 1920 erschien der erste "Grafschafter" (II). - Karl Seemann: Juli (Gedicht) - Jan Mülstegen: Eß- und Kochgeschirr. - Karl Seemann: Sommer (Gedicht). - S. 28: Georg Bonke: Erinnerung (Gedicht) - Heinrich Schepers: Die ev.-ref. Kirche Brandlecht. Anmerkungen zur Arbeit von Zeno Kolks im Bentheimer Jahrbuch 1988. - Gretchen Schulz: Der Drees-Hof und seine Geschichte (IV). Darin: Hofrat van Beesten; Hofrichter Schilgen; Reg. Rat Hermanus Fredericus Cantzler (+ Bentheim 23.6.1784, begraben in der katholischen Pfarrkirche); Reg. Rat Branus; Landrost Baron von Ompteda; Rentmeister Isenbart; Reg. Rat Buch; Reg. Secretarius Wedekind; Syndicus Schneidler; Obrist Cambefort; Johann Georg Drees (1749-1814) verheiratet mit Katharina Margarethe Kerßen (1773-1836) aus Tecklenburg. - S. 29: Willy Friedrich: Schloß Raesfeld/"Gebäude-Perle" im westfälischen Münsterland. Sehenswürdigkeit, umgeben von einer vielgestaltigen Landschaft. - S. 31: Heinrich Hensen: Uut miene Plichtjoare: Dat Grüssen. - Karl Seemann: August (Gedicht) - Wilhelm Weß: Köakelwagens. - Buchbesprechung: Vom Jagen in Deutschland; über Wild und Jagd in der Industriegesellschaft, von Friedrich Karl von Eggeling, 1988. - Karl Seemann: Traumgedicht - S. 32: Johann Gosejacob: 75 Jahre Heimatmuseum. Eine Handvoll Silbermünzen bildete den "Grundstock". - Georg Bonke: Riekdom (Gedicht) - Gretchen Schulz: Der Drees-Hof und seine Geschichte (V). Darin: Johann Georg Drees, Besitzer des Drees-Hofes, * Tecklenburg 23.7.1749 als Sohn von Matthias Drees; er hatte 4 Töchter: Maria Katharina Drees = mit Joh. Friedr. Meier, Charlotte Magdalena Drees = mit Dr. Joh. Everhard Heinrich Stoltenkamp (E. Knösing: Geschichte der Familie Meier); kath. Pfarrer von Lintel; Hotelbesitzer Cordes; Bernhard Drees; Bro-

schüre: Dr. Pfau: "Apotheke am Markt 330 Jahre in Bad Bentheim"; Apotheker Georg Friedrich Drees; Johann Georg Drees * 1800 mit Katharina Margarethe Kerßen aus Tecklenburg. Er starb am 8.12.1814 in Bentheim. Sein Sohn Dr. Juris Bernh. Friedrich Drees starb am 22.4.1833 in Bentheim. - S. 33: Willy Friedrich: Menschen und Tiere profitieren von technischer Notwendigkeit. 200 Millionen wurden in den Speichersee Geeste investiert. - S. 34: Georg Bonke: Trautes Heim - Glück allein (Gedicht) - Heinrich Schepers: Begegnungen - S. 35: Heinrich Hensen: 1920 erschien der erste "Grafschafter" - Georg Bonke: Lebenssinn... (Gedicht) - Karl Seemann: Spätsommer (Gedicht) - S. 36: Der Drees-Hof und seine Geschichte. Darin: Johann Georg Drees; Heinrich Wilhelm Drees (1811-1877) * mit Charlotte Theodore Dincklage (1805-1875); Dreessche Wappen; Wappen der Familie Cantzler; Charlotte Theodore Drees * mit Dincklage, der 1874 starb und in Meppen beigesetzt wurde; Apotheker Johannes Holtmeier. - Wilhelm Weß: Köakelwagens! - Georg Bonke: Heimat... (Gedicht) - S. 37: Willy Friedrich: "Denkmal lebendiger Herzen". 1696 entstand die reformierte Kirche in Bad Bentheim. - S. 38: Georg Bonke: Bescheidenheit (Gedicht) - Heinrich Hensen: Unruut - Karl Seemann: Herbstabend (Gedicht) - S. 39: Jan Mülstegen: Am Herdfeuer. - Wilhelm Weß: Köakelwagens! (III) - Georg Bonke: Stille Stunden... (Gedicht) - Hermann Schulze-Berndt: Kristallnacht (Gedicht) - Georg Bonke: Sonnenstroahlen (Gedicht) - S. 40: Gretchen Schulz: Der Drees-Hof und seine Geschichte (Schluß). Darin: Katharina Sophie Drees * 1835, * mit Assessor Bergmann aus Hannover; Johann Heinrich Drees * 1837; Georg Theodor Drees * 1840; die jüngere Tochter war * mit Major Schnell; Charlotte Schnell (1873-1948) * mit Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Heinrich Reinhold aus Hannover, + 1927; Ruth Irmgard Reinhold, + 1948, in Hannover bestattet, * 1921 mit Kapitänleutnant a. D. Friedrich Oldekopp; Kutscher Nibbrig von Gut Nietberg; Verwalterfamilie Focke; Familie Schlüter (1901); Wilhelmine Schlüter; Iwan Oldekop; Maria Oldekop + 1959; Maria Oldekop * Wim Gerlach. - S. 41: Willy Friedrich: Trachten sind ein Stück Volkskultur. Hendrika Mülstegen hält ein Stück Vergangenheit fest. - S. 42: Hermann Schulze-Berndt: Advent (Gedicht) - Georg Bonke: Herwstgedanken (Gedicht) - S. 43: Johann Gosejacob: Rombergs Erbe. Die Legende eines Bauernhofes im alten Bentheim. Darin: Lukas Weduwen: Flurnamen bei Bentheim, 1934; im Bürgerbuch von Bentheim ist vom 17.2.1660 zu lesen: "Barendt Rombergh, hir von Bentheim bürthafftlich, welcher sich Neulich verehelicht und sich allhir Niedergesetzt mit Marga Amßhoff von gildehaus, hat wegen seiner Ehefrau die bürgerschaft gewonnen."; Gerd Romberg/Stiena Neuting/Albert Romberg Anno 1756; in den Kirchenbüchern der ev.-ref. Gemeinde Bentheim finden sich bis Mitte des 19. Jahrhunderts an die 60 Eintragungen auf die Namen Romberg, Rombergh und Römberg; 1837: Albert Römberg geb. Hasebrock und Fenne geborene Römberg; Albert Römberg-Hasebrock ist nach Amerika ausgewandert und dort einen Monat später, am 2.11.1867, in "Neujork" +. - Karl Seemann: Winter (Gedicht) - Georg Bonke: Danke (Gedicht) - Wilhelm Weß: De Barendrievers. - Georg Bonke: Piene... (Gedicht) - S. 44: Heinrich Hensen: 1920 erschien der erste "Grafschafter" (IV). - W. Friedrich: Einige Daten verwechselt. - Karl Seemann: Vechtetal (Gedicht) - Georg Bonke: Winterlich (Gedicht) - S. 45: Vasa sacra - Heilige Gefäße. Kostbares Kirchensilber in der Grafschaft Bentheim. - S. 47: Heinrich Hensen: "Prassnik" - Fierdag. - S. 48: Georg Bonke: Hoffnung (Gedicht) - Johann Gosejacob: Rombergs Erbe. Die Legende eines Bauernhofes im alten Bentheim. Darin: Bauer Bernd Timmer * 1905; Carl Heinrich Meier, Bentheim; August Friedrich Meier; Witwe Gerharda Oomkens geborene

Meier (1886); Jan Moggert aus Bentheim; Lindemann aus Bardel; Chausseewärter Hindrik Kolker, Bentheim-Bauerschaft, + 1937; Standesbeamter August Meier; Witwe Harmine Kolker, + 1949; Jan Harm Pieper aus Bimolten, der im 2. Weltkrieg verstarb.

Oldenburgische Familienkunde. Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. durch die "Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde" von Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 2900 Oldenburg *

Heft 3/1986

Günther Thadden: Aus der Geschichte der jeverländischen Familie Thadden

Stammtafel Thaden, beginnend mit Lambert Thaden 1520-90

1. Das Jeverland um 1550 und seine Mühlen
 2. Die Heidmüller bis Tade Hinrichs (1561-1680)
 3. Hindrich Taden (1643-1710), Müller in Jever u. s. Nachfahren
 4. Der Heidmüller Tade Taden (1658-1720) und seine Nachfahren
 5. Gerhard Taden (1662-1704), Pastor pr. in Neuende u. s. Nachf.
 6. Die Linie des Emders Artes Gerhard Friedr. Thaden (1774-1825)
 7. Die Linie des Jeverer Arztes Georg Ludwig Thaden (1781-1831)
- Stammliste Thaden

Heft 4/1986. Jahrg. 28. Peter Sieve: Die Einwohnerliste der Stadt Friesoythe von 1681. - Jahresbericht 1986. - Arbeitskreis Kirchenbuchverkartung.

Heft 1+2/1987. Jahrg. 29. Hans H. Francksen: Grüße aus dem vorigen Jahrhundert (Briefe und Aufzeichnungen aus einer Butjadinger Bauernfamilie).

Heft 3-4/1987

Wolfgang Büsing: 350 Jahre Hirsch-Apotheke Oldenburg (1637-1987)

Stammtafel Clamer-Bangert-Kelp

1. Vorgeschichte
2. Johannes Clamer, Gründer der Hirsch-Apotheke, 1637-1649
3. Witwe Catharina Clamer, 1649-1657
4. Henricus Bangert, 1657-1667
5. Simon Ernst Kelp, 1670-1691
6. Johann Nicolaus Schwabe, 1693-1724
7. Rudolph Hinrich Kelp, 1716-1746
8. Witwe Christina Kelp, 1746-17181
9. Landphysikus Dr. med. Franz Heinrich Kelp, 1747-1794
10. Rudolph Heinrich Kelp, 1790-1818
11. Carl Anton Heinrich Pundt, 1818-1820
12. Johann Christaian Trapp, 1820-1835
13. Medezinal-Assessor Rudolph Kelb, 1833-1874
14. Obermedizinalrat Dr. med. Ludwig Kelp (* 1809, + 1891)
15. Wilhelm Kelp, 1862-1884
16. Medizinalrat Dr. med. Franz Kelp, (* 1843, + 1900)...

Stammliste Clamer in Oldenburg, Stammliste Kelb in Oldenburg.

Heft 1/1988. Jahrg. 30. Harald Schickel: Oldenburger in Mitteldeutschland. - Jahresbericht. - S. 658: Arbeitskreis für Kirchenbuchverkartung. Mit der Kirchenbuchverkartung im ehemaligen Herzogtum Oldenburg befassen sich zur Zeit 29 Bearbeiter, die 31 Kirchspiele verkarten. Die Anschriften der Bearbeiter sind auf S. 658 und 659 mitgeteilt.

Heft 2+3/1988. Jahrg. 30. Werner Meiners: Die Viehhändlerfamilie Alexander in Ganderkesee (Jüdisches Leben im Oldenburger Land). - S. 725: "Isaak Jonassohn, * Ergste b. Schwerte. Vater: Ketten-schmied Löser (Leser?) Jonassohn in Ergste, * 24.6.1837; Mutter: Ricka geb. Katz (geb. Cohn?), * 24.6.1837, + 17.11.1894. Isaaks erste Frau war Minna geb ten Brink, * 25.1.1860 in Neuenhaus/Niederlande (muß heißen: Grafschaft Bentheim), + 13.5.1894. Trauzeugen waren Heine und Fritz Alexander. Auf das Schicksal der Familie wird in Kapitel 10 eingegangen.

COMPUTERGENEALOGIE *

Zeitschrift für die Anwendung von Mikrocomputern in der Familienforschung. Redaktion: Dipl.-Ing. Roland Gröber, Dresdenerstr.2, 5090 Leverkusen 1 und Dr. Günter Junkers, Bergische Landstr. 210, 5090 Leverkusen 1. Herausgeber, Vertrieb und Anzeigen: Dipl.-Ing. Karl B. Thomas, Postfach 1344, 5778 Meschede

Heft 3 / 1986 = 2. Jahrgang

Editorial S. 54 - Gröber, R.: Anwendung der Textverarbeitung in der Genealogie S. 55 - Jansen, R.: GEDCOM: Genealogischer Datenaustausch im Standardformat S. 58 - Junkers, Günter: Personal Ancestral File S. 62 - Knoll, Hans-W.: Personal Ancestral File, Steckbrief S. 53 - de Lange, Stephan: Genealogie und Heimcomputer Teil 2 S. 66 - Junkers, Günter: Programmsteckbrief, Familiendatei Runkel S. 68 - Thomas, Karl: Auswertung der Fragebögen S. 69 - Leserbriefe S. 72 - Thomas, Karl: Ahnennummernrechner S. 77 - Junkers, G.: Zeitschriftenschau S. 78 - Familienforscherprogramme für den Commodore 64 S. 83 - Informationen und Termine, Mitarbeiter, Impressum S. 84

Heft 4 / 2. Jahrgang (1986)

Editorial S. 86 - XXXVIII. Genealogentag in Soest S. 86 - Gröber, Roland: Ahnendatei Wessel S. 87 - Gröber, Roland: Anwendung eines Blattlesers S. 91 - Kreplin, Klaus Dieter: Testbericht AEG-Blattleser S. 92 - Thomas, Karl B.: Spitzenahnenlisten mit dBase II S. 95 - Gröber, Markus: Programm "Einheitenrechner" - Junkers, Günter: Ein Besuch bei der Besuchsgruppe Kleve S. 99 - Gröber, Roland: Schlaglichter von der Cebit 86 S. 101 - Junkers, Günter: EDV und Archive S. 102 - Informationen, Mitteilungen des Verlages S. 104 - Gröber, Roland: Registererstellung mit einem C 3000 S. 105 - Junkers, Günter: Zeitschriftenschau S. 110 - Leserbrief: H. Freytag S. 111 - Junkers, Günter: Buchbesprechung: D. Haegood: Computers for Family History S. 112 - Programmübersichten für Ihren Rechner: IBM-PC S. 115 - Informationen und Termine. Mitarbeiter, Impressum S. 116

Heft 5 / 2. Jahrgang (1986)

v. Lüttichau, Harald Graf: Editorial S. 118 - Junkers, Günter: Computer als Hilfsmittel für den Historiker S. 119 - Kambach, Uwe: Online-Datenbanken für den Familienforscher S. 121 - Bayer, Johann: Bibliographie S. 126 - Diskussionspunkte zum Thema Registererstellung S. 130 - EDV-Sondertagung auf dem XXXVIII. Genealogentag in Soest S. 131 - Gröber, Roland u. Markus: Die Anwendung des Computers bei der Auswertung von Kirchenbüchern S. 135 - Junkers, Günter: Neuheiten auf der Computershow C '86 in Köln S. 140 - Junkers, Günter: Computergenealogie aus Frankreich S. 141 - Thomas, Karl B.: Programmsteckbrief ACHAT S. 142 - Junkers, Günter: Programmsteckbrief Family History System S. 143 - Junkers, Günter: Zeitschriftenschau S. 144 - Kurznachrichten S. 146 - Junkers:

Freie Software für Familienforscher S. 147 - Informationen und Termine, Mitarbeiter, Impressum S. 148

IV,2. Bücher

* = Dieses Buch ist in der Bücherei, die sich in unserer Fachstelle (Rentei Meppen) befindet, vorhanden.

Grafschafter Heimat-Kalender

Bearbeitet von Heinrich Specht, Nordhorn

Herausgegeben von Heinrich Kip, Neuenhaus (Grafschaft Bentheim)

1. Jahrgang 1926

S. 3: Liebe Landsleute - S.4: Unse Groafschupp (Gedicht von v.d.L.) - S. 4-15 Kalender - S. 16-23: Chronologisches - S. 23 Dat Lewen (Gedicht von v.d.L.) - S. 24: Kleine Ortskunde: a) Städte, b) Landgemeinden c) Gutsbezirke - S. 31: Eins ist not! (Gedicht von Hans Valentin) - S. 32: Heidnische Kultstätten in der Grafschaft Bentheim - S. 33-34: Der Sieg des Christentums in der Heimat und die Schulthenhöfe - S. 34-37: Dr. Ludwig Edel: Das mittelalterliche Patriziat der Stadt Schüttoorf. - S. 37: Amor (Gedicht) - S. 38-42: Geert en Jenne. En Vertellsel ut't vörige Joahrhundert van Carl van der Linde. - S. 42: Wiese Pröäte (Gedicht) - S. 43-45: Thrina von Soest, die Geistseherin von Bentheim. Nach Aufzeichnungen des Pfarrers Seither von 1652. Darin: Soldatenfamilie Gerd von Soest, Bürgermeister Gabriel, Gerd Schütte - S. 45: Herbst (Gedicht von Hans Valentin) - S. 46: Die Papiermühle von Wilsum, 1805-1864. Darin: "Den Besitzer nannte der Volksmund Mölder, Mölder oder auch wohl Müller oder Mülde. Die Familie ist über die Grafschaft Bentheim weit verbreitet. Zu den Wilsumer Mülern gehört das alte Schüttoorfer Lehrergeschlecht der Mülde, das von Wilsum nach Gelderland und von dort nach Schüttoorf wanderte." Quelle: Staatsarchiv Osnabrück Rep.117; IV.Inv. 52) - S. 47: Heidefahrten (Gedicht von Hans Valentin) - S. 48-48a: Sager, Lage: Von Niedergraftchafter Bauernhöfen (viele Familiennamen!) - S. 48a: De beste Medizin (Gedicht) - Schulrat Valentin: Das Volksschulwesen der Grafschaft Bentheim. Darin: Am 1.4.1893 kommt Valentin in die Grafschaft Bentheim; Leiterin der Privatmädchenschule ist 1894 Fräulein Schulz; Schulinspektor Fokkes kleine Lehrerbildungsanstalt - S. 51-52: Wat nen aulen Emmelkamper Buur van de Wulf en de Voß vertellde. - S. 53-55: H. Specht: Geschichte der Neuenhauser Seifensiederei. Darin: Gründung 1789; A. Köhler, Joh. A. Born, D. Schneido oder Sniedo (1789); Gelehrte Funk aus Bentheim; F. Mähler, Nordhorn, 1805; Spediteur Hendrik Busmann aus Hestrup, 1792; Giese, Nordhorn, 1797; Crull, Ede und Brelens, 1791; Keller, 1792; Trippelvoet 1798. Quelle: Staatsarchiv Osnabrück Rep. 117, I Inv., I Nr. 19 vol. I u. II. - S. 55-56: Der Glockenguß von Uelsen 1839 und etwas vom Beiern. Darin: Jan Schmelting, Uelsen (1839); Schneidermeister Borggreve, Uelsen (1926); Dr. Aschendorf, Uelsen (1841); Pastor Lampmann, Uelsen (1834). Quellen: ein Buch des Schneidermeisters Borggreve, Uelsen, Staatsarchiv Osnabrück und Akten des Neuenhäuser Hilfsamts. F 49,9 - S. 57-61: Rektor H. Specht: Et Schoap is up. Der Niedergang eines alten Volksfestes, des Nordhorner Schöpiesgelages. Darin: Weberei Stroink, Nordhorn (1836); Webereien Povel und Kistemaker 1851; Vogt Butteweg 1857; Colon Wassink, Bokholt; Nordhorner Mühlenpächter; Firnhaber, Vinke, Sluiter (1857); Amtmann Lamprecht (1857); Wirt Aldekamp, Nordhorn (1870); Gastwirt Koke, Altendorf (1884) -

S. 61: Neuarigen Namen (Gedicht) - S. 62-63: Liebesleben des in der Grafschaft hauptsächlich vorkommenden Wildes (Gedicht) - S. 63: Stammbuchvers (Gedicht) - S. 64-66: Handwerk in der Grafschaft Bentheim. Darin: Erwähnt wird das Protokollbuch der Bentheimer Glasemaker (1654) - S. 67-69: H. Wieking, Brandlecht: Woran krankt unsere bäuerliche Geflügelzucht in der Grafschaft Bentheim, und wodurch kann dem Uebel abgeholfen werden? - S. 69-71: Für böten. Ansprache eines alten Grafschafters unter Ueberreichung eines Torfes beim Einzuge des Herrn R. in sein neues Heim (Gedicht) - H. Specht: Uelsen in Vergangenheit und Gegenwart. Darin: Fabrikant Rost, Schüttoorf (1845); J. Hanpes (1845); Fräulein Bremann; Schneidermeister Diek (Brink). "Im Jahre 1845 betrieben Wedekind, Arink, Lübbermann in Lemke und die Fürstl. Domänenkammer kleine Ziegeleien. In jeder beschäftigten sie sechs Personen. Dazu unterhielt Wedekind in Höcklenkamp noch eine Töpferei, der um 1850 ein geschickter Meister aus Brabant (Andrä) vorstand. Aus dieser Töpferei ging so ziemlich sämtliches Geschirr hervor, das die Niedergrafschaft benötigte." Geheimrat Kriege, Schöpfer der Kreisbahn - S. 76: Namens (Gedicht) - S. 77: H. Wippermann: Wo Jan smuggelt ... S. 77: Schuster Pick (Gedicht)

2. Jahrgang 1927

S. 2: Liebe Landsleute (Der Kalendermann) - S. 3: Groafschupper! (Gedicht von v.d.L.) - S.4-15: Kalender - S. 16: Chronologische Charakteristik des Jahres 1927 nebst Grundlagen der Festrechnung - S. 17: Die beweglichen Feste des Kirchenjahres von 1927-1930 - S. 18-20: Vom hundertjährigen Kalender - Uelsen am Abend (Gedicht von Heinrich Specht) - S.21-24: Märkte-Verzeichnis - S. 24: Das Lied in der Linde (Erika Lichte) - S. 25-26: Trächtigkeitkalender - S. 27-29: Der Kreis (Statistik) - S. 30-32: Der Sperling und die Sperlingsverfolgung im Bentheimschen ... Von Uelsen liegen die Ablieferungslisten noch heute vor. Danach sammelte der Richter im Mai 1798 551 Sperlinge, im Jahre 1799 nicht weniger als 1372. Einige Bürger brachten es zu ansehnlichen Leistungen. Philipp Heymann erledigte 47, J.H. ten Hagen 36, Lambert Cramer 70 und ein Mädchen Antony de Witte brachte dem Richter den heute so seltenen Gänseadler und nahm dafür eine Belohnung von 10 Stuber in Empfang... - S. 32: Winternacht (Gedicht von Erika Lichte) - S. 33-34: Die ersten Glaubensboten in der Grafschaft Bentheim. - S. 34-35: Die Gründung unserer Kirchen - S. 35-38: Das Bentheimer "Kohlen"fieber. Darin: Um 1850 wollte der reitende Förster Sticke aus Lingen das Bentheimer Land mit Kohlen beglücken... Im Jahre 1854 bat auch der Kaufmann Ph. Th. Meier, Bentheim, um Schürferlaubnis... Zu seiner Orientierung erhielt er das Gutachten des Breslauer Professors Dr. Römer und des Berginspektors Terheyde aus dem Jahre 1818 ausgehändigt... Aus Gildehaus lief bei der Behörde ein Gesuch um Schürferlaubnis von Hoon, Hagels und Bauer ein, aus Bentheim vom Rath Rathoff, aus Uelsen von dem Kaufmann Joseph Hompes, der gleich das Privileg für die ganze Grafschaft haben möchte, obwohl er keinen Groschen besaß, aus Ohne vom Pastor Brabänder, der sich auch nach den Schätzen in der Erde sehnte, aus Schüttoorf von Lammering und Genossen. Ja selbst die Kolone aus Samern und Suddendorf fehlten nicht mit Anträgen und als Mächtigster von allen erschien auch - der Fürst auf dem Plan... Im Hause des Kaufmanns te Gempt brachte sich die "Verwaltung des Bentheimer Bergwerkervereins" einstweilen unter. Im Verwaltungsrat saßen Regierungsrat König, Münster, Fabrikbesitzer Geldermann, Oldenzaal, Steingrubenbesitzer Regenbogen, Schüttoorf, Förster Brill, Neuenhaus und H. in der Stroot als einziger Bentheimer... Der Minister

übertrug auf Ansuchen denn auch das dem Kaufmann Meier und Genossen unter dem bezeichnendem Namen "Hoffnungszeche" verliehene Grubenfeld..auf die neugebildete Gesellschaft...- S. 38-40: Die Fahne der Nordhorner Schützengilde. Darin: ...Der Anführer der Deputation war der Schiffbauer H. Buitkamp...Auch Buitkamp.. sah mit seinen engeren Freunden Jan Niehoff, Schneidermeister W. Braß, Malermeister Reinders, Bäckermeister J.v.d. Lipp und H. Westenberg die Morgenröte einer bess'ren Zeit aufdämmern...Senator Brill...Ehefrau des Einwohners Spilker...- S. 41: Hut ab (Gedicht von H. Specht) - S 42-44: Derkohn, der Sedanstürmer (Eine Jagdgeschichte von L.S.) - S. 45-47: De nye Borgermester (En Vertellsel ut aule Tieden van Carl van der Linde) - S. 47: Auf ferner, fremder Aue (Gedicht von L.S.) - S. 48-49: Der Otterfang in der Grafschaft Bentheim. Darin: Gutsverwalter Bitter, Lage - S. 49: Well is tefree? (Gedicht von v.d.L.) - S. 50: Die Insel der Sehnsucht (Gedicht von Hans Valentin) - S. 51-55: Volkssitten im Land von Kattun und Heide (Eine volkstümliche Plauderei von Georg Kip) - S. 55: Mittagsstille in der Heide (Gedicht von L. van Geel) - S. 56: Erverwins Urfehde in Lage 1418 (Gedicht von Ludwig Sager) - S. 57-63: Eine Schüttorfer Predigerwahl im Jahre 1730 (von Peter Bonfleur) Darin: Pastor Friedrich Wilhelm Hugenholtz, * Wetter an der Ruhr 1693, kam 1721 aus Iserlohn in der Grafschaft Mark nach Schüttorf; er gehörte zu einer weitverzweigten Familie, deren Genealogie in dem Buch Nederlands Patriciaat, 14. Jahrgang 1924, 14 Seiten füllt. + Schüttorf 7.3.1730; Pastor Johann Wilhelm Ovenius + Schüttorf 1733 an Altersbeschwerden; Graf Karl Hamprecht von Limburg, Prediger Arnoldus aus Schüttorf; Johannes Crassus, Lehrer an der Schule zu Schüttorf (1623); Schüttorfer Consistoriales: Bürgermeister Jan Hindrik Ede und Wilhelm Tegeler, die Kirchenräte Joh. Hind. Schier und Jan Holcke, die Provisoren der Armen Gerh. Hind. Lindemann (absent wegen seiner Frau seligen Tode Herm Hind. Hambeck), Provisoren des Geistes Lambert Bodenkamp, Jan Ede und Jan Kruse; aus dem Kirchspiel (d.h. die Bauerschaften) Jan Schulte zu Quendorf, Gerh. Lepmann, Arnd Böltmann, Dirk Schulte-Holmer und Dirk Schulte-Bodenkamp; aus Neerlage Jan Farwick, Schulte Hindrik...Hermann...Schulte Bernd in Wengsel; aus Suddendorf Schulte Hindrik Schwier..Lefert Brüningh; Stevens, Pastor in Gildehaus; Visch in Steinfurt; Engelberts, 2. Pastor in Uelsen; Grimmelius, 2. Pastor in Emlichheim; Kandidat Lindemann, Rektor dieser Schule; Pastor Mauritz Daniel Katerberg, * Unna in der Mark, damals Pastor in Crefeld..am 2.2.1731 in Schüttorf eingeführt..Er hat ebenso wie sein Vorgängen nicht lange in Schüttorf tätig sein können. Er "starb nach neun tägiger Brustkrankheit schon im sechsten Jahr seiner Bedienung in hiesiger Gemeinde und im 36. Jahr seines Alters." Wie so mancher Schüttorfer Pastor war er als Schriftsteller tätig, und die Classis, die 1733 sein Buch "Emmanuel D.I. Gott mit uns" visitierte und approbierte, lobte des E. Autheurs (Verfassers) beleesenheit, oordeel en geleertheid. Andererseits mußte sie ihn 1735 wegen Versäumnis der Classispredigt zensurieren und ihm mit Suspension drohen; Graf von Bentheim; Pastor Schellenberg in Hilden im Bergischen; Dr. Pontanus; "ein gewisser Hamberg, ein Handwerksmann"; Grafen van Rechteren; Bürgermeister Schier und Jan Holcke; Pastor Nordbeck, Nordhorn; Dr. van Beesten von Rheine, Dr. Thoisen; Rat Visch namens des Oberkirchenrates; Sekretarius Dekum namens der Administration; Professor Dr. Rock von Steinfurt; Herr Richard, Canzler zu Bentheim; Dr. Ycken von Steinfurt; Fiscus Dittwahr; Nachfolger von Pastor Mauritz Daniel Katerberg wurde sein Bruder: Christian Georg Katerberg (1736-61), Pastor in Mettmann im Bergischen, Vater des späteren Schüttorfer Pastoren Mauritz

Philipp Katerberg, der als Verfasser eines "Katechismus" sehr bekannt geworden ist (1755-1815). S. 63: Nordhorn - S. 64-66: Ein alter Herr - S. 66-68: Hallo! (En elekters Vertellsel von Carl van der Linde) - S. 68-72: Der Kampf des Grafschafter Landwirts mit dem Sande (von Rektor H. Specht) - Darin: Amtsvogt Baake (1874); Kolon Hemke, Scheerhorn (1843); Förster Jungemann über Heseper Scholle; Colon Brink, Hesepe; Beckmann und Weersmann, Itterbeck; Graf Deym (1885) - S. 72-75: Markenstreitigkeiten in der Brechte. Darin: Gebrüder Laurenz zu Ochtrup; die an der Westseite Bentheims wohnenden Bauern: Schulte-Kolthoff, Timmer, Gellenbeck, Schulte-Wessel, Schütte, Schulte-Berend, Düvel, Grüter, Roemberg, Plümer, Derk Roemberg, Arend Berghaus und Pastunik (1738); die Bauern Metelkamp und Moddemeyer, Richter Dr. Branus (1766); Bürgermeister Schneider; Wehrfester Schuld-Boer aus Samern; die Ochtruper Ravers und Rensinks Sohn (1766); Wehrfester Veldbrook, Sieringhoek (1766); Regierungsrat Buch, Freiherr von Elverfeld und Prior Fabri von Frenswegen (1766); Gerd Veldbrook d.A., Gerd Veldbrook d.J., Arend Gellenbeck und Herm Schütte (1766); Obervogt Balster aus Ochtrup...Das "Storks-Nest" war die Gastwirtschaft von Minneker und lag auf der dreieckigen Wiese im Stegehoek südlich dem Hause des jetzigen Tischlers Minneker. Bürgermeister J.W. Schneider und W. Zurhorst; Wehrfester Sackbrook, Sieringhoek; Schauink in Samern; Ochtruper Bauer Brook Berend; Schulte-Siering, Sieringhoek; Wehrfester Bookholt, Samern; der Schulze von Ohne; Richter Dr. Hanau; Notar Holthausen zu Steinfurt (1766); Kol. Goelmann, Ohne; Kolon Schulte van Werth, Samern; Schultze Schwer, Samern (1837); Lütken (Hannoversche Landdrostei Osnabrück); E. Stoltenkamp, A. W. Neseker, E. ten Breuyel, D. Schulte, G. Niermann, W.J. Schmeing, H. v. Besten, E. Meier, H. in der Stroth; Bürgermeister F.M. Hacke (1834). - S. 75-77: Die Ausbreitung des Handwerks über die Grafschaft Bentheim. S. 77: Heidewinter (Gedicht von Erika Lichte) - S. 78-80: Unsere Aufbauschule. Darin: Studienrat Pfeiffer von Quakenbrücker Realgymnasium wurde mit der Leitung betraut und trat die Stelle am 1.4.1925 an; Dr. Meyer, Uelzen; Assessoren Wehrmann und Thiele; Frenzsche Kolonat in Frensdorf; Firma J. Michel, Nordhorn - S. 80: Reifezeit (Gedicht von Erika Lichte) - S. 81: Groafschupper Heimatleed (Gedicht von v.d.L.) - S. 82-83: Das Schulte Holmersche Kolonat in Samern. Ein Bericht aus dem Jahre 1861) - S. 83-89: Die Geschichte der Moorkolonien Piccardie, Georgsdorf, Adorf und Neuringe (von H. Specht). Darin: Kolon Rolfs, Osterwald; Möller (1860 Urnenfund bei Wietmarschen); Arzt und Prediger Piccard aus Coevorden; Graf Ernst Wilhelm; Moß und Jacobs von Georgsdorf (1855); Oberförster Brill (1865); Graf Otto VI (1349); Hermann von Gölenkamp (1380); im Jahre 1736 werden als Siedler genannt: Gerd Moß, Heinrich Walkotten, Claes Jacobs, Harm Schulte, Bernd Schiphauer, Heinrich Berendsen, Harm Egbers, Gerd Jonkers, Jan Kuipers und Harm Füchten; Albert Albers "vorhin Albert Sloodt genannt" (1784); Funk, Wedekind (1782). Am 17 Oktober 1869 fand Vogt Baake, Emlichheim, in der Ringer Mark noch solche Erdhütten vor: Harm Lübbers (angelegt 1868), Wilm Berendsen (Sept 1869), Heuerling Bernd Brengen (Mai 1869), Hermann Albers (Mai 1869), van Uelsen aus Georgsdorf (Juni 1869), Jan Jonker von der Piccardie (Mai 1869), Nakken aus Neuringe (Nov. 1868), Friedrich Waagenaar aus Bahne (Mai 1868), H. Baks (Juli 1869). Am 12. November zählte Bake in Scheerhorn, Bathorn-Hoogstede 5, Gr. Ringe 8..Erdhütten. Das Amt erteilte die Erlaubnis zur Errichtung solcher Behausungen vorübergehend und für die erste Zeit der Ansiedlung..; Geh. Reg.-Rat Marcard schrieb 1871 das vortreffliche Buch über "Die Kanalisierung der Hochmöre im mittleren Emsgebiet" - S. 89: De Deerquäl-

ler (Gedicht von v.d.L.) - S. 90: Verloren Glück (Gedicht von v.d.L.) - S. 91-93: Arbeiterorganisationen im Kreis Bentheim. Zwei Gewerkschaftsjubiläen. Darin: Firma van Delden und Söhne (1902); Weber Hermann Ehring, Jakob Pesch (1902); Firma Niehues u. Dütting; L. Povel u. Co.; J. van Delden und Söhne; W. Stroink; B. Rawe; Kistemaker und Schlieper; Sparrenberg - S. 94: De Groafschupper Heimatverein (Gedicht von v.d.L.)

Der Heimatbote. Jahrbuch des Heimatvereins Baccum e.V.
Herausgeber: Paul Heine, Baccum *

Jahrbuch 1981: S.1-2: Lieber Heimatfreund! (Aus dem Vereinsleben)
Darin: 10.1.1980: Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der Baccumer Kirche. 3.3.1980: Vortrag über die Eigenhörigkeit der Höfe aus Baccum, Münnigbüren und Ramsel und ihre Grundherren. - S. 3: Plattdeutscher Heimatabend mit Aug. van Acken, Lingen (Ems) - S. 4-6: Vogelkundliche Wanderung - S.6-7: Auf der Ems von Haren nach Meppen - S. 8: Emsland, mein Heimatland (Gedicht von Köhne) - S. 9-11: Denkmalspflege und ihre Bedeutung - S. 11-23: Gedenksteine in Baccum und Ramsel - S. 23: Vögte des Kirchspiels Baccum...Aus der Zeit um 1550 wird berichtet, daß der Vogt Johann Kuir im Kirchspiel Baccum eine Brinksitterstelle ..bewirtschaftete ... - S. 28-31: Vom Megalith- zum Hügelgrab - S. 31-35: Stätten heidnischer Religion - 35-39: Unsere Grundwasserverhältnisse - S. 41-42: Leben und Sterben - S. 43-45: Das Wetter von Oktober 79 bis Sept. 1980 - S. 45: Überschwemmungen an der Loowstraße - S. 46: Schadenfeuer auf dem Hofe Sander - S. 46-49: Aus der Tätigkeit des Ortsrates im Jahre 80. - S. 50: Erzählung von Maria Mönch-Tegeeder: VAN'T FREJEN UN TRAUEN VÖR HUNNERT JAOHR. - S. 52-54: De Schützenverein Baccum-Münnigbüren lad ju in. - S. 55-56: Der Schützenverein Ramsel im Jahre 1980 - Seite 57-58: Bauunternehmer Bernhard Meer + 4.11.1979...Der Gründer des seit 1920 bestehenden Baugeschäfts war der Zimmerermeister Bernhard Acker (* Bramsche/ Kr. Lingen 1888, + 1966), der Onkel von Bernhard Meer - S. 59-61: Vom kleinen Handwerksbetrieb zum leistungsfähigen Unternehmen...Am 17.2.1933 erhielt der heutige 69jährige Gründer und Senior des Unternehmens, Heinrich Hilbers..die Erlaubnis, einen eigenen Handwerksbetrieb zu gründen...1971 übernahm Hugo Hilbers den Betrieb... - S. 63-64: Nikolausfeier des Fastabends am Buchenhain 1979 - S. 65: Landwirtschaftlicher Monatskalender -

Jahrbuch 1982: S. 1: Flüchtige Zeit (Gedicht von Lucie Racers) - S. 2-3: Liebe Mitglieder!...Im Berichtsjahr konnten 10 Veranstaltungen durchgeführt werden...: 9. Dez.1980: Vortrag über die Vögte des Kirchspiels Baccum - S. 4-7:Das Rittergut Grumsmühlen (Quelle: Groeteken: Das alte Rittergut Grumsmühlen in seiner geschichtlichen Entwicklung). Darin: Albert Grumsmüller, der auf Grumsmühlen schaffte,...stand im Dienste des Klosters der Fraterherren zu Münster, die um 1550 die Mühle an Aleff van Limborg verkauften...Richter Mauritius van Emmix (1516)...Seit 1550 verwaltete Ernst Mulert dieses hohe Amt (eines Landdrosten) in der Grafschaft Lingen. Ihm unterstand der Rentmeister, seit 1550 Aleff van Limborch...In den Jahren zwischen 1562 und 1566 soll van Limborch auf dem Wege von Grumsmühlen nach Lingen erschossen worden sein. - S. 8-10: Vogelkundliche Wanderung - S. 10-11: "Eine Reise durch das Emsland" (Lichtbildervortrag von Werner Franke) - S. 11-13: Die Niedergrafschaft Lingen, allgemeine historische geographische Darstellung (Quelle: Dr. Deermann: Ländliche Siedlungs-, Verfassungs-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Venkigaus und der späteren Niedergrafschaft Lingen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts) - S.

14: Heidebrand (Gedicht von Christa Brinkers) - S. 15-28: Ländliche Siedlungsgeschichte des Venkigaus und der späteren Niedergrafschaft Lingen (Quelle: Deermann: Ländliche Siedlungs-...) - S. 28-38: Paul Heine: Die Besiedlung Baccums. Darin: Erste Nachweise über hier ansässige Bauernfamilien reichen zurück bis in das 11. Jahrhundert, wo vom Hof des Buovos Abgaben an das Kloster Corvey geliefert wurden...In den Akten des Klosters Gravenhorst wird im 13. Jahrhundert der Hof Immink (Gerlemann) in Baccum genannt. Schriever berichtet über einen Hof in Ramesloh (Ramsel) aus dem Jahre 1350...Die im Jahre 1619 genannten Brinksitter Alers in Münnigbüren und Over in Baccum...In der "Beschrievinge des Ampts un de Graveschap Lingen" (Staatsarchiv Osnabrück, Dep. 100) wird um 1550 das Vollerbe Boick in Baccum genannt. Auch das Vermessungsprotokoll von 1619 (Staatsarchiv Osnabrück Rep. 130 Nr. 135) führt den Hof mit dem Namen Beuker auf...Das 19. Jahrhundert dezimierte die alte Siedlerschicht weiter. Aufgelöst und zerstückelt wurden die Höfe: Dieker und Konermann in Baccum und Rensmann in Ramsel. Die Höfe Berlemann in Ramsel, Kennepoel in Münnigbüren sowie Schöttmer und Deermann in Baccum erhielten neue Besitzer, wobei letzterer beim Kauf des Hofes den Namen mit übernahm. Das Vollerbe Weltering, zuletzt Varelmann, wurde noch in jüngster Zeit aufgelöst. Somit sind von 22 Vollerben des Jahres 1550 bzw. 1619 (einschließlich immink) noch 17 vorhanden. - Im Laufe der Jahrhunderte verlegte ein Teil der Vollerben ihre Hofstellen an günstigere Plätze. Solche Umsiedlungen sind nachzuweisen bei: Storm in Münnigbüren, Wenneker (Midden), Schulte und Overhoff in Baccum und bei Eggermann in Ramsel. Die Häuser und Hofräume wurden jedoch kaum über 100 Meter verlegt...Die "Beschrievinge.." berichtet, daß Gert Smit beim Kirchhof eine Brinksitterstelle bewirtschaftete. Der Aufzeichnung ist zu entnehmen, daß bereits sein Vater, Albert, dort wohnte. Ebenfalls besaß Albert Pieper (Großepieper) dort eine Brinkwohnung...Desgleichen ist Johann Piper als Brinksitter aufgeführt. - Das Landvermessungsprotokoll des Jahres 1619 führt bereits die Namen "Grote Piper" und "Lütke Piper", die allen Ortskundigen als Großepieper und Kleinepieper (Fryjan) bekannt sind. Ebenfalls wird der Name "de Kremer" genannt. Der heutige Hof und Gastwirtschaft Hense führte den Familiennamen Kremer bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Die Lage, unmittelbar an der Kirche, läßt eine Identität mit dem Hof des um 1550 genannten Gert Smit am Kirchhof zu... - S. 38-45: Paul Heine: Das Vollerbe Kennepoel - Lakemeyer, Münnigbüren. Darin: ...man kann daher annehmen, daß der Hof Kennepoel um diese Zeit (1100) bereits bestand...Die wahrscheinlich älteste Beschreibung des Hofes befindet sich in der von dem Rentmeister Aleff van Limborch um 1550 verfaßten "Beschrievinge"...Aus dem Jahre 1553 ist außerdem nachweisbar, daß Kennepoel von der katholische Kirche in Baccum ein kleines Stück Land, ein Spint groß, in Pacht hatte. Er zahlte dafür jährlich 10 Pfennige (A R A Brüssel, Raad van state en andienste 1419/5, geistliche Güter 1553)...Über die Größe und Leistungsfähigkeit des Hofes im 18. Jahrhundert gibt ebenfalls eine im Jahre 1775 vorgenommene Umlegung der Baccumer Kirchspielschulden (Gemeinde - Schulden Auskunft (Staatsarchiv Osnabrück Rep. 131 I Nr. 261)...Als Heuerleute des Hofes werden Hermann Kahl und Frau Gesiene geb. Pieper von der Grumsmühle genannt (St. A. Osnabrück Rep. 131 I Nr. 224)...Etwa 1877 verkaufte Kennepohl Haus und Hof und wanderte nach Amerika aus. Der größte Teil des Hofes wurde von Anton Brockhaus aus Brockhausen erworben, der nachdem er im Jahre 1878 mit Karolina Hense aus Münnigbüren eine Ehe einging, sich auf dem Kennepoels Hof eine Lebensgrundlage schuf. Die Heirat von Hermann Lakemeyer

mit der Haustochter Johanna Brockhaus im Jahre 1906 hatte erneut einen Namenswechsel des Hofes zur Folge. Hermann Lakemeyer starb im Jahre 1921. Seine Witwe ging mit Gerhard Kleys eine zweite Ehe ein. Nach dem Tode Gerhard Kleys übernahm Alois Lakemeyer, ein Sohn aus erster Ehe, den Hof, der ihn jetzt mit seinem Sohn Alois und dessen Ehefrau bewirtschaftet. - S. 45-55: Das evangelische Pastorat ein Denkmal der Bruderliebe. Darin: Amtmann Thesing, Lingen; Superintendent Jüngst, Lingen; kath. Pastor Broberg; reformierter Prediger Cappenberg; Hilfsprediger Heise (eingeführt 1844); Gastwirt Beckmann-Schnebeck; Harten'sches Kolonat (1848); Förster Sticke (1849); Bauunternehmer Veldwisch; Pastor Müller; Ortsgeschichtsschreiber Goldtschmidt und Schriever; Pastor Dunkmann. (Quelle: Archiv des Heimatvereins Baccum) - S. 56-59: Aus der Tätigkeit des Ortsrates im Jahre 1981 - S. 59-55: Ein neuer Standort des Kriegerdenkmals. Darin: Textilgeschäft Vocks; Gastwirtschaft Hense; Eggermann, Ramsel; Pfarrer Hermann Tiehen, Pastor Eduard Busemann - S. 66-68: 50 Jahre Bauunternehmung Vocks, Baccum. Darin: Gründer des Unternehmens Heinrich Vocks, * Münnigbüren 17.4.1905, + , Sohn einer alten Handwerkerfamilie, ∞ 1938 mit Emma Vocks, Tochter des Schneidermeisters Hermann Vocks aus Baccum, + 7.4.1966; sein Vater + 1912; Meister Hemker in Thuine; Baufirmen Krüp und Menke in Freren; Langentepe, Baccum; Gastwirt Hense. Der Sohn von Heinrich Vocks, Bernhard Vocks, übernahm am 1.1.1970 den väterlichen Betrieb, ∞ mit Maria geb. Schütte - S. 68-73: 35 Jahre S. C. Baccum - S. 73-78: 25 Jahre Kolpingsfamilie "St. Antonius" Baccum - S. 78-80: Kurz berichtet vom Chronisten - S. 80-83: Anhang 1: Aufstellung der Baccumer Höfe - S. 84: Anhang 2: Rundschreiben der evangelischen Gemeinde zwecks Abhaltung einer Hauskollekte zum Neubau eines Pfarrhauses. 16.5.1850. Darin: Unterschriften: Pastor W. Müller, B. Beckmann, Schnittker, B. Schoppe, Knollenberg. - S. 85: Anhang 3: Legitimationsurkunde. Darin: F. Wyneken für die "Königlich-Hannoversche Landdrostei.

Berlage, Paul: Handbuch des Bistums Osnabrück. Herausgegeben vom Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück. 1. Auflage 1968. Druck und Auslieferung: Werkdruckerei H. Crone, 4559 Ankum.

Inhalt: a) allgemeiner Teil:

Einleitung: Geleitwort des Bischofs/ Mitarbeiter/ Vorbemerkungen.

ZUR GESCHICHTE DES BISTUMS:

Wappen und Patrone

Bischofsreihen: Einführung dazu/ Liste I. Bischöfe/ Liste II.

Weihbischöfe/ Liste III. Apostolische Vikare und Präfekten.

Bistumskarten

Bistumsgeschichte

Das Pfarrsystem: Archidiakonate und Dekanate

Geschichte des Domkapitels

Der Dombau (Jahrestabelle)

Klostergeschichte/ Anmerkungen.

BISCHÖFLICHE KURIE:

Kanzlei als Baudenkmal/ Bischöfliches Generalvikariat/ Offizialat/ Seelsorgeamt.

Das Domkapitel

Caritas und Fürsorge

Die Religiösen: Männerklöster/ Mutterhäuser/ Weibliche Religiösen/ Seelsorge für Militär und Ausländer/ Publikationsstellen/ Kirchliche Vereinigungen.

BILDUNGS-, ERZIEHUNGS- UND KULTUREINRICHTUNGEN:

Priesterseminar, Niels-Stensen-Kolleg, Diözesan-Bibliothek, Diözesan-Museum und Domschatz, Bischöfliche Konvikte, Exerzitienhäuser,

Private höhere Schulen, Heime für Studierende, Bildungshäuser, Berufliche Ausbildungsstätten.

Ehrentafel.

PRIESTERVERZEICHNISSE:

Die für das Bistum Osnabrück geweihten Priester mit dem Datum der Weihe seit 1900, Priester aus fremden Diözesen, Ordenspriester, Priester-Statistiken.

Literaturverzeichnis

Orts-Register

Personen-Register

b) Real-Schematismus der Dekanate und Gemeinden:

Stadt Osnabrück

Vormaliges Hochstift Osnabrück: Fürstenau, Grönenberg, Hunteburg, Iburg, Vörden.

Vormalige Grafschaft Bentheim.

Vormalige Grafschaft Lingen und Amt Emsbüren: Freren, Lingen.

Vormaliges Amt Meppen: Aschendorf, Haren, Hümmling, Meppen.

Vormaliges Fürstentum Ostfriesland

Vormalige Grafschaften Diepholz und Hoya etc.: Twistringen.

Freie Hansestadt Bremen

Freie und Hansestadt Hamburg: Hamburg-Altona, Hamburg-Mitte, Hamburg-Nord, Hamburg-Wandsbeck.

Vormalige Fürstentümer Lauenburg, Oldenburg/Eutin, Ratzeburg und Hansestadt Lübeck: Eutin, Lübeck.

Vormalige Herzogtümer Schleswig und Holstein: Flensburg, Itzehoe, Kiel, Neumünster.

Vormalige Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz: Ludwigslust, Neustrelitz, Rostock, Schwerin.

5. Helmut H. Boyer: Varenrode - Beiträge zu einer Ortschronik.

Copyright 1987 by St. Andreas-Schützenverein Varenrode.

Inhaltsverzeichnis:

Geleitwort, Vorwort, Einleitung.

I. Aus Varenrodes Vergangenheit: Varenrodes Landschaft erzählt/ Der Namen V. (= Varenrode) in alten Urkunden/ Die ältesten Höfe V.s/ Auseinandersetzungen um den V.r Zehnten/ V. im 18. und 19. Jahrhundert/ V. am Anfang des 20. Jahrhunderts/ Zwischen Kaiserreich und Diktatur/ Von 1933 bis 1945/ Varenrode in jüngster Zeit.

II. Religiöse und kirchliche Verhältnisse: Religiöses Leben bis zur Gründung der Pfarrei/ Die Kirchengemeinde St. Vitus Lünne/ V. will eine Kapelle bauen/ Von Geistlichen, Schwestern und Kreuzen.

III. Varenrodes Schulgeschichte: Aus V.s Schulgeschichte/ Von den Schulgebäuden/ Lehrer und Lehrerinnen V.r Kinder/ Erinnerungen: Klassenfotos/ 110 Jahre Schulchronik.

IV. Das Leben in Varenrode früher und heute: V.s Bevölkerung/ Vom Bauen und Wohnen/ Von Arbeit und Beruf/ Gewässer in V./ Von Verkehr, Straßen und Wegen/ Die öffentlichen Einrichtungen V.s/ Von Freizeit und Vereinen (St. Andreas-Schützenverein V., Sportverein Schwarz-Weiß V., Katholische Frauengemeinschaft V., Jugendgruppe V., Die Jagd in V.)/ Häuser und Höfe in V./ Nachwort.

Dieses ausgezeichnete Buch unseres Mitgliedes Helmut H. Boyer wird allen Familienforschern, die sich mit Varenrode beschäftigen, herzlich empfohlen!

3. ZEITUNGEN

Meppener Tagespost. Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Kreis Emsland und die Stadt Meppen. Herausgeber: Verleger Leo Victor

Fromm und Verleger Hermann Elstermann. Verlag: Neue Osnabrücker Zeitung, Postfach 4260, Osnabrück. *

29.4.1988: "Fakten und Erlebnisse aus alter Zeit: Von den Menschen und Häusern rings um den Markt. Dr. Karl Pardey blättert in Zeitungen aus dem vergangenen Jahrhundert." In diesem Artikel werden folgende Namen erwähnt: Husmannsche Brantweinschenke (Gymnasialstraße 16) 1823; der Jude Alexander, der 1823 im Haus neben Nr. 41, in dem schon 1670 Herr Brusekorn die erste Meppener Apotheke - mit Weinlager - eingerichtet hatte und das später der Malermeister Keller und dann Maler Esders bewohnt; A. Brand aus der Kuhstraße; J.B. Stubbe 1847; Schneider Peter Bruns; Schirmfabrikant Karl Mertens 1861; Theodor Junck, Haus Nr. 18, 1864; Gastwirte Ottens und Scherpenborg, 1864; Kaufmann Josef Menne, Markt 29/30, 1864; der Oberlehrer Grauert wohnt bei Ottens; bei Schneider J.B. Rohling wohnt der Lehrer am Gymnasium. Brandi, Vaters des in Meppen geborenen bedeutenden Historikers Karl Brandi; Dr. Vagedes bewohnt ein Haus mit zwei Stockwerken; Witwe Korte, die das Haus Nr. 32 mit Sohn und Tochter bewohnt; das Haus des Branntweinbrenners Ficker, Haus Nr. 14, ist mit 16 Zimmern am "reichsten" ausgestattet. Hier wohnen 1864 sieben Gymnasiasten; J. Pelchmann, 1872; Fritz Maffry jun., Markt 11.

V. MITTEILUNGEN

1. Mitgliederbeitrag 1989

Um die Überweisung des Mitgliederbeitrags 1989 in Höhe von 12,-- D.M. wird gebeten (Emsländische Landschaft, 4475 Sögel / Clemenswerth, Kontonummer 13 854 bei der Kreissparkasse in Meppen. Vermerk: "Familienforschung 1989"). Wenn Sie eine Spendenquittung benötigen, wenden Sie sich bitte an unsere Fachstelle (Frau Robben).

2. Veränderungen der Mitgliederliste

2.1 Eintritte:

94. Heiner Tieben, Clemensstraße 16
4470 Meppen, Telefon 05931-7608

Herr Tieben erforscht seine Familie (Tieben, Tijben, Tyben, Thyben)

95. Theodor Davina, Pestalozzistraße 137
4460 Nordhorn, Telefon 05921-34612

96. Margareta Marrong, Die Gräfte 45
4460 Nordhorn, Telefon 05921-36952

Frau Marrong forscht nach folgenden Familien: Kamps (Veldhausen), Potgeter (Gildehaus) und Elskamp (Schüttorf)

97. Lothar Jongebloed, Uhlandstr. 9a,
4470 Meppen, Telefon 05931-18244

Herr Jongebloed forscht nach folgenden Familien: Abheiden, Abrams, Behrens, Dröge, Dyckhoff, von Garrel, Hanewinkel, von Held, Hempen, Hille, Hölscher, Höne, Hoermann, Isbrand, Jongebloed, Karhoff, Kauschen, von Lintel, Lüring, Pöker, Rhebock, Röttgers, Roskamp, Sextro, Sievers, Sinnigen, Stroet, Tammen, Trütken, van Uchtrup, Voß und Walker.

3. Neue Anschrift und Öffnungszeiten unserer Fachstelle

Fachstelle Familienforschung der Emsländischen Landschaft
Frau Robben, Ludmillenstraße 8, 4470 Meppen
(im Neubaustrakt der ehemaligen Altstadtschule; Eingang: Bauamt der
Stadt Meppen: geradeaus durchgehen!)
4470 Meppen/Ems. Telefon 05931 - 14031.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.

Freitag: 8 - 12 Uhr.

Wer Microfiches einsehen möchte, melde sich bitte vorher telefo-
nisch bei Frau Robben an.

PROTOKOLL

der 14. Mitgliederversammlung
des Arbeitskreises Familienforschung
der Emsländischen Landschaft

vom 26. Mai 1989

Beginn: 16.⁰⁰ Uhr

Ende: 18.³⁰ Uhr

Tagungsort: Kolpinghaus zu Meppen

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung neuer Mitglieder und Gäste
2. Referat von Herrn Dr. Bockhorst vom Westfälische Archivamt, Münster: "Lehnsregister als familiengeschichtliche Quelle".
3. Teepause
4. Aussprache (Referat Dr. Bockhorst)
5. Termin und Referat der 15. Mitgliederversammlung
6. Termin des nächsten genealogischen Austauschnachmittags
7. Mitteilungen und Anregungen.

Zu Punkt 1

Herr Pastor Ringena eröffnet die 14. Mitgliederversammlung und begrüßt die Anwesenden, insbesondere den Referenten, Herrn Dr. Bockhorst vom Westfälischen Archivamt in Münster.

Zu Punkt 2

Das Referat von Herrn Dr. Bockhorst "Lehnsregister als familiengeschichtliche Quelle" erscheint an anderer Stelle diese Blattes in ausführlicher Wiedergabe.

Zu Punkt 4

In der Aussprache werden eine Reihe Fragen beantwortet, deren Ergebnisse teilweise nachträglich in das Referat eingebaut wurden.

Zu Punkt 5

Als Termin für die nächste Mitgliederversammlung wurde, anders als ursprünglich vorgesehen, Freitag, der 29. September 1989, wie immer um 16⁰⁰Uhr, festgelegt. Der Tagungsort sind dann die neuen Räumlichkeiten in der Ludmillenstr. 8 in Meppen. Thema: Heraldik. Als Referent ist Dr. Wischke, Oldenburg, vorgesehen.

Zu Punkt 6

Der nächste genealogische Austauschnachmittag soll am Samstag, dem 1. Juli 1989 um 14⁰⁰ Uhr, ebenfalls in der Ludmillenstr. 8 in Meppen stattfinden.

Zu Punkt 7

7.1. Der Vorsitzende teilt mit: Zum dritten Mal vergab das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte Hoya e. V. (NISH) Preise für hervorragende Arbeiten zur niedersächsischen Sportgeschichte. Als

beste Arbeit (1. Preis) des Wettbewerbes "Wir suchen die beste Jubiläumsschrift" ernannte die Jury einstimmig die Chronik der Lingener Bürgerschützen 1838 e. V., die unser Vorstandsmitglied Walter Tenfelde eingereicht hatte. Die Juroren gaben Tenfeldes Arbeit unter insgesamt 250 eingereichten Darstellungen zum Thema "Jubiläumsschrift" den Vorzug.

7.2. Pastor Ringena macht darauf aufmerksam, daß der Emsländische Heimatbund, bei dem unsere "Fachstelle Familienforschung" zu Gast ist, zur Zeit in den Neubautrakt der ehemaligen Altstadtschule, Ludmillenstr. 8 in Meppen (Nähe Ludmillen-Krankenhaus), umzieht.

7.3. Das neue Mitteilungsblatt, Heft 10 "Emsländische und Bentheimer Familienforschung (EBFF)" und die 7. Lieferung der "Emsländischen und Bentheimer Ahnenlisten" (Mai 1989) sind fertiggestellt. Wegen des Umzuges der Fachstelle konnten sie noch nicht geheftet werden. Mit Heft 10 des Mitteilungsblattes "EBFF" ist der 1. Band abgeschlossen. Ein Index soll erstellt werden.

7.4. Folgende neue Mitglieder stellen sich vor und werden herzlich durch den Vorsitzenden begrüßt: Herr Theodor Davina (Pestalozzistr. 137, 4460 Nordhorn), Frau Margarethe Marrong (Die Gräfte 45, 4460 Nordhorn) und Herr Lothar Jongebloed (Uhlandstr. 9a, 4470 Meppen).

7.5. Herr Gregor G. Santel berichtet über den Nachlaß des verstorbenen Mitgliedes Hermann Levelinck. Sein Bericht ist unter I. abgedruckt.

Gronau, den 15. Juli 1989

(gez.) Dr. Krabbe, Protokollführer